



Mariborer Zeitung

Der Krieg in den Lüften

Deutsche Flugzeuge über England und Frankreich / London hält einen Luftangriff auf England für unmöglich

Berlin, 21. November. (Avala.) DNB berichtet: Deutsche Luftstreitkräfte setzten gestern ihre Erkundungsflüge über Frankreich und England trotz der schweren Wetterlage fort. Bei heftigem Sturmwind und Regengüssen, die vielfach die Beobachtung erschwerten, wurden Erkundungsflüge über der Bucht von Scapa Flow, Schottland, Süden England, dem Aermel-Kanal und Nordfrankreich durchgeführt. Die Flugzeuge, die sechs bis sieben Stunden in der Luft waren, brachten wertvolles Material heim. In Nord- und in Süden England wurden Signale für Fliegeralarm gegeben, der längere Zeit anhielt. In der Umgebung Londons kämpften feindliche Jagdflugzeuge und die Flugabwehrartillerie erfolglos gegen die deutschen Flugzeuge an, die außerordentlich hoch flogen und außerhalb der Portee

des feindlichen Feuers waren. Die Erkundungsflüge in Nordfrankreich wurden durchgeführt, ohne daß der Gegner irgendwie zur Abwehr geschritten wäre.

London, 21. November. (Avala.) Reuter berichtet: Die heutige englische Morgenpresse bringt ausführliche Berichte über die gestrigen Flüge deutscher Flugzeuge über britischem Territorium. In ironischen Kommentaren darüber wird betont, daß diese Flüge gezeigt hätten, wie unmöglich in Wirklichkeit ein Luftangriff auf England sei. Da schon früher unter Beweis gestellt worden sei, daß die deutsche Flotte England nicht angreifen könne, sei es nun klar — schreiben die Zeitschriften — daß Deutschland den Plan eines »Blitzkrieges« gegen England habe fallen gelassen.

London, 21. November. (Avala.) Reuter meldet: Wie das Marineministerium berichtet, versuchte gestern im südlichen Teile der Nordsee eine deutsche Flugzeugeskadrille vergeblich zum Bombenangriff auf einen britischen Zerstörer überzugehen.

London, 21. Nov. (Avala). Reuter berichtet: Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß gestern morgens an mehreren Punkten der Kent-Küste unbekannte Flieger gesichtet wurden. Kurz darauf wurde gemeldet, daß es sich um feindliche Flieger handle, die über der Küste von Sussex in beträchtlichen Höhen kreuzten und nach Osten abdrückten, als ihnen aus London mehrere Kampf- und Jagdflugzeuge entgegengeschickt wurden. Die feindlichen Flugzeuge warfen keine Bomben ab.

Name »Jose Antonio« und die Hunderttausende riefen daraufhin »Hier!«. Flugzeuge warfen Blumen herab. Alle Schiffe und Fischerbarken, die das Wappen der Falange tragen, hatten die Flaggen auf Hahnemast gesetzt. (Jose Antonio Primo de Rivera, ein führender Vorkämpfer der spanischen Falange, war ein Sohn des verstorbenen Diktators Primo de Rivera. Anm. d. Red.)

Paul Naggar in Istanbul

Istanbul, 21. Nov. (Avala.) Stefanini meldet: Der französische Botschafter in Moskau, Paul Naggar, machte hier auf seiner Rückreise nach Moskau einen Zwischenauftakt und benützte die Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem türkischen Außenminister Saradshoglu. Über den Gegenstand der Aussprache konnte nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.

Liquidierung der polnischen Monopole.

Krakau, 21. Nov. (Avala.) DNB meldet: In Krakau wird demnächst eine Sonderkommission zwecks Liquidierung der polnischen Monopole zusammentreten. Die Sonderkommission setzt sich zusammen aus Vertretern Deutschlands, Sowjetrusslands, Litauens und dem Generalgouverneur Frank. Die Sonderkommission wird alle Fragen klären, die sich auf die Aufteilung des Vermögens der polnischen Staatsmonopole beziehen. Bekanntlich gab es in Polen Monopole auf Schnaps, Tabak, Zündhölzer und auf die Lotterie.

Englisch-türkische Finanzverhandlungen

Ankara, 21. Nov. (Avala.) Havas berichtet: Der Generalsekretär des türkischen Außenministeriums ist gestern an der Spitze einer türkischen Finanzmission nach London abgereist. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung außer dem Außenminister auch noch die Minister für Finanzen, Handel und Bauten eingefunden. Anwesend war auch der englische Botschafter und der Geschäftsträger Frankreichs.

Litauen anerkennt die Slowakei

Preßburg, 21. Nov. (Avala.) Das slowakische Außenministerium erhielt von der litauischen Regierung die Mitteilung, daß Litauen den slowakischen Staat auch die Iure anerkenne.

Kurze Nachrichten

New York, 21. Nov. (Avala.) DNB berichtet: Der französische Handelsdampfer »Degrassée« ist gestern in New York eingetroffen. An Bord befanden sich 161 Fahrgäste, darunter 16 Amerikaner. Das Handelsschiff ist mit je einem Geschütz am Bug und am Heck bestückt, während am Oberdeck Flugzeugabwehrkanonen montiert sind. Die amerikanischen Marineteile erklärten, es handle sich bei der »Degrassée« in Wirklichkeit um einen Hilfskreuzer, da der Dampfer ein Buggeschütz aufweist.

Jerusalem, 21. Nov. (Avala.) Havas berichtet: Der Oberkommissar Frankreichs in Syrien, Gabriel Pouaux, besuchte auf seiner Rückkehr nach Damaskus den Berg Tabor, Nazareth und andere Städte, u. a. auch Tiberias.

Börse

Zürich, 21. Nov. Devisen: Paris 9.91 ein halb, London 17.52, New York 445 fünf Achtel, Brüssel 73.12, Mailand 22.50, Amsterdam 236.62½, Berlin 178.50, Stockholm 106.20, Oslo 101.20, Kopenhagen 86.05, Athen 3.40, Helsinki 8.80, Buenos Aires 104.

Kwangsi von den Japanern bedroht

Tschungking, 21. Nov. (Avala.) Provinz Kwangsi eingetroffen sei. Japanische Vorhuttruppen bedrohen bereits die Hauptstraße, die Kwangsi mit Französisch-Indochina verbindet. Bei Fangcheng nehmen die Kämpfe ihren Fortgang, ebenso bei Schinschau, wo bereits am Freitag Yu Koi 80 Meilen vor der Grenze der

8000 Japaner landeten.

Der verschärfteste Seekrieg

DAS ECHO IN DER LONDONER PRESSE

London, 21. Nov. (Avala.) Reuter berichtet: Die heutige Londoner Morgenpresse erklärt, daß die Schiffe, die dieser Tage versenkt oder beschädigt wurden, deutschen Minen zum Opfer gefallen sind. Die »Daily Express« behauptet, Deutschland habe das internationale Seerecht verletzt, weil es Treibminen ausgesetzt habe. Der »Daily Herald« meint, England müsse das Legen deutscher Minen im Aermel-Kanal durch eine

verschärfteste Blockade beantworten. Der »Daily Express« schreibt, England verfüge über eine Waffe, die sich stärker erweisen werde als die Minen.

London, 21. Nov. (Avala.) Havas meldet: Im Verlaufe der letzten Tage sind Schiffe in der Gesamttonnage von 30.000 Tonnen durch Minen deutschen Ursprungs versenkt worden. Vier Schiffe gehörten neutralen Staaten an.

Berlin über die Vorgänge in Prag

EIN KOMMENTAR DER »DEUTSCHEN DIPLOMATISCH-POLITISCHEN KORRESPONDENZ«.

Berlin, 21. Nov. (Avala.) DNB berichtet: Die »Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz« schreibt im Zusammenhang mit den Vorgängen in Prag: »Nachdem die von den Westmächten unter den kontinentalen Staaten betriebenen diplomatischen Anstrengungen lediglich den Türkengang gezeigt haben, werden nun Versuche mit jenen Völkern gemacht, die — sei es, daß sie sich britischen Interessen opfern müssen und eingesehen haben, was es heißt, in englischen Diensten zu sein, oder sei es, daß sie durch ihre Klugheit bewiesen, von einer solch gefährlichen Aufgabe zurückgewichen zu sein — hiezu geeignet erscheinen. Es ist auffallend, wie in der letzten Zeit jene Marionettenfiguren auf die Bühne gestellt werden, die von England und von Frankreich

in den Reihen der verkrachten tschechischen und polnischen Politiker ausgehalten werden. Hiebei spielen die Folgen, die sich aus diesen Intrigen für die betroffene

Friedensinitialie der neutralen Staaten?

DER VORSCHLAG EINES

Istanbul, 21. Nov. (Avala.) Stefanini meldet: Das Blatt »Jenisabah« beantragt die Einberufung eines Kongresses der neutralen Staaten zwecks Ausarbeitung eines allgemeinen Friedensstatuts. »Dżumuriet« bringt einen Aufsatz aus

Alicante, 21. Nov. (Avala.) DNB berichtet: In der St. Nikolaus-Kirche wurde der Sarg mit der Leiche des von den Roten im Gefängnis seinerzeit ermordeten Jose Antonio Primo de Rivera feierlich eingesegnet u. dann von Mitgliedern der Falange-Leitung durch die Straßen der Stadt getragen. 200.000 Menschen bildeten das Spalier. Vor der Kirche wurden militärische Ehrenbezeugungen geleistet. Gleichzeitig erklang aus allen Lautsprechern in der Stadt zum letzten Appell der

TURKISCHEN BLATTES

der Feder Nadir Nadlas. In dem Artikel wird der römischen Diplomatie die Anerkennung dafür zum Ausdruck gebracht, durch ihre Haltung der Aufrechterhaltung der Ordnung auf der Balkanhalbinsel gedient zu haben.

„Ich kenne nur Jugoslawien und seine Grenzen“

Eine Erklärung des Forst- und Bergbauministers Džafer Kulenović / Sarajevo soll das Zentrum Bosniens und der Herzegowina werden

Beograd, 21. Nov. Forst- u. Bergbauminister Džafer Kulenović empfing gestern die Vertreter der Presse in seinem Arbeitskabinett und unterhielt sich mit ihnen längere Zeit über eine Reihe von Fragen. Auf die Frage der Journalisten, welchen Standpunkt er hinsichtlich der Polemik einnehme, die im Zusammenhange mit seiner bekannten Forderung nach der Autonomie Bosniens und der Herzegowina entstanden sei, erklärte Dr. Kulenović:

„Ich habe meiner ursprünglichen Erklärung nichts hinzuzufügen und auch nichts wegzunehmen. Ich habe klar und für jedermann unmissverständlich gesprochen. Was ich sagte, sagte ich in bester Absicht. Gegen diese Erklärung erhob sich das Gescheh von gewisser Seite. Es liegt aber keinesfalls in meiner Absicht, die Angriffe im einzelnen zu beantworten, auch wünsche ich mich nicht auf das Terrain der persönlichen Abrechnung zu begeben. Ich habe die Angelegenheit ernstlich durchdacht und ich glaube, jeder ernst denkende Mensch müßte sich die gesamtstaatlichen Interessen in erster Linie vor Augen halten. Wenn wir daher über derlei Dinge diskutieren, dann muß es kühl und wohlerwogen geschehen. Die

Worte müssen zuerst gewogen und dann ausgesprochen werden. Als Antwort sind jedoch Erklärungen eingetroffen, die bedauerlicherweise meine Grundlage vermissen lassen. Diese Herrschaften gehen denselben Weg, der bis jetzt beschritten wurde. Ich bin persönlich mit dem Gang der Entwicklung zufrieden. Heute bin ich noch mehr ermutigt.“

Ich erhielt noch eine stärkere Stütze als ich glaubte, sie erhalten zu können. Obwohl es in den Blättern von Angriffen wimmelte, erhielt ich auch Zustimmungen und Dankeskundgebungen auf telefonischem und telegraphischem Wege. Hinter mir stehen nicht nur die Moslems, Serben und Kroaten, sondern auch andere, die ebenso denken wie ich: prawoslav Serben und katholische Kroaten. Nach wie vor fordere ich, daß Sarajevo das Zentrum Bosniens und der Herzegowina werden möge, ist es doch sein geographisches Zentrum. Sarajevo muß das Zentrum werden, wenn wir einen besseren Lauf des Lebens in Bosnien in der Herzegowina haben wollen. Für mich liegt die Grenze nicht nur an der Save, auch nicht an der Drina. Ich kenne nur Jugoslawien und seine Grenzen.“

Auf die weitere Frage der Journalisten,

wie er die Briefe und Forderungen von Prof. Hakija Hadžić im Rahmen der Tuzlaer Versammlung beantworten werde, erklärte Dr. Kulenović:

„Ich sehe durchaus keinen Grund, von meinem Posten als Minister zurückzutreten, ebensowenig auch für einen Austritt aus der Jugoslawischen Radikalen Union. Ich glaube, daß wir bei erstlicher Betrachtung der Dinge zu einem gemeinsamen Beschuß kommen werden. Erst wenn es sich zeigen sollte, daß wir uns in den fundamentalen Problemen nicht einigen können, müßten wir dann die Konsequenzen ziehen. Wann diese Frage gelöst werden wird, läßt sich raumäßig nicht feststellen. So war es auch mit der serbisch-kroatischen Einigung.“

Die Journalisten richteten sodann an den Minister einige Fragen bezüglich der Wahlen. Dr. Kulenović erwiderte daraufhin, daß am Entwurf zum Wahlgesetz gearbeitet werde. Alle seien dafür, daß die Wahlen so bald wie möglich ausgeschrieben werden. Niemand könne jedoch sagen, wann die Wahlen stattfinden werden. Mit den Worten: »Das hängt nicht nur von unserem Willen ab«, schloß Minister Kulenović seine Ausführungen.

Theresa bereitet hatte. Theresia Dužanović und eine weitere Verwandte eben ebenfalls die vergiftete Speise, sind aber bereits außer Lebensgefahr. Es wird angenommen, daß die genannte Bäuerin bei der Zubereitung der Mahlzeit Rattengift statt Salz genommen und in tragischer Verwechslung benutzt hatte. Die Behörden sind mit dem mysteriösen Fall beschäftigt, da man auch anzunehmen, daß eine fernstehende Person die Mitglieder der Familie vergiftet haben könnte.

Das Geheimnis eines Doppelmordes

Zwischen den Behörden von Malakka und jenen von Thailand (früher Siam) schwelen zur Zeit Verhandlungen wegen der Auslieferung eines chinesischen Kulis, der wegen Mordes gesucht wird. Der Mord geschah in Singapore. In diesem Babel des Fernen Ostens waren mancherlei dunkle Taten im Laufe der Jahre verübt worden. Aber selten war eine Bluttat so mysteriös wie die, welche im Globe-Hotel begangen wurde. Man hatte eines Morgens auf Grund der Aussage eines Kulis feststellen müssen, daß die Besitzerin und der zur Zeit einzige Gast ermordet worden waren.

Der Chinese war wie üblich — so berichtete er — morgens erschienen, um seinen Dienst anzutreten. Und da hatte er die beiden tot daliegen sehen. Eine Spur, die einen Rückschluß auf den Täter zugelassen hätte, wurde nicht entdeckt. Das Alibi des jungen Chinesen war einwandfrei. Man stand also vor einem großen Fragezeichen.

Da ließ sich eines Tages ein alter chinesischer Polizeibeamter melden, der zwar nicht mehr offiziell im Dienst stand, aber von den Behörden gern benutzt wurde, um gewisse Vorgänge in der chinesischen Unterwelt aufzuklären. Er machte nun darauf aufmerksam, daß in einer chinesischen Herberge, wo nur Kulis schliefen, ein junger Chinese beobachtet worden sei, um dessen Körper sich eine rote, leuchtende Ausstrahlung bilde, wenn er im Tiefschlaf liege. Die Beamten erinnerten sich, gehört zu haben, daß nach chinesischer Ansicht ein Mensch einen solchen Schimmer aufweist, wenn er einen Mord begangen hat.

Jedoch hatte man bis jetzt auf solche Gerüchte und Legenden nie etwas gegeben. Man wollte auch den alten Chinesen wegsehen, als er einen Augenblick zögerte, che er die Tür nahm — und meinte »Aber es wäre doch vielleicht gut, sich den Fall anzusehen, denn der Chinese ist der Kuli aus dem Globe-Hotel!«

Die Beamten zuckten zusammen. Das war wirklich mehr als seltsam. Für die nächste Nacht setzte man in aller Stille eine Razzia an, die sich auf diese Herberge erstreckte, in die man durch besondere Maßnahmen lautlos eindringen konnte. Als man kam, sah man wirklich einen roten Schimmer um den jungen Schläfer. Doch eine Sekunde später wurden Schüsse von Kulis auf die Beamten abgegeben. Der junge Chinese konnte im Durcheinander und Dunkel entkommen. Und wie man auf Umwegen erfuhr, hatte er sich nach Siam, nach Thailand geflüchtet, wo man ihn jetzt wieder verhaftet hat. Auf Grund der geltenden Vereinbarungen kann kein Zweifel bestehen, daß man ihn ausliefern wird.

Verfuchtsballone messen kosmische Strahlen

USA-Professor schickt Meß-Instrumente in die Stratosphäre

Trotz des Krieges, der sich seit einigen Wochen auf allen Weltmeeren bemerkbar macht, brach kürzlich ein amerikanischer Professor zu einer interessanten Forschungsreise an den Äquator auf. Ziel der Expedition ist, die Herkunft und die Stärke der kosmischen Strahlen zu ergründen, die aus dem Weltall auf die Erde herabgeschossen werden.

Die Forschungsreise bereitete Professor Millikan, der am Kalifornia-Institut für Technologie einen Lehrstuhl innehat, in einer mehrmonatigen Arbeit vor. Er ließ besondere Meßinstrumente bauen, die an kleinen Luftballons in die Höhe geschickt werden sollen. Mehr als 200 solcher Miniatur-Meßinstrumente gingen

Deutschland übernimmt russische Tauchboote?

EIN ANGEBLICHES GEHEIMABKOMMEN ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND SOWJETRUSSLAND — DIE ALLIERTEN ANERKENNEN NICHT DEN FLAGGENWECHSEL DER HANDELSCHIFFE

Tokio, 21. Nov. Wie der römische Berichterstatter der Zeitung »Nitschi Nitschi« meldet, ist zwischen Sowjetrußland und Deutschland ein Geheimabkommen abgeschlossen worden, auf Grund dessen die Sowjetunion dem Deutschen Reich 20 Tauchboote im Fernen Osten überläßt.

Paris, 21. Nov. Wie die United Press berichtet, werden die englischen und französischen Flotteneinheiten den Flaggenwechsel deutscher Handelsschiffe

auch dann nicht berücksichtigen, wenn diese Schiffe unter der Sowjetflagge und unter neuen Namen verkehren sollten. Diese Warnung ist, wie auch der »Tempo« bestätigt, deshalb erfolgt, weil Sowjetrußland, wie man erfährt, in der letzten Zeit eine Reihe von deutschen Handels Schiffen gekauft hat, darunter auch die »Bremen«, und zwar um den Preis von 20 Millionen Dollar. Diese Summe würde selbstverständlich in der Form von Rohstoffen nach Deutschland gehen.

Polnisch-tschechische Ausföhnung im Eri

VERHANDLUNGEN ZUM ABSCHLUSS EINES NEUEN ENGLISCH-POLNISCHEN MILITÄRVERTRAGES. — DIE POLNISCHE EMIGRATIONSREGIERUNG UND DIE TEILUNG POLENS.

London, 21. Nov. (Exchange Telegraph). Der polnische Ministerpräsident Sikorski und der tschechoslowakische Präsident Dr. Beneš hatten gestern eine einstündige Unterredung, an die sich dann eine Aussprache zwischen Sikorski und Dr. Hodža schloß. In englischen politischen Kreisen wird den tschechisch-polnischen Besprechungen große Bedeutung beigemessen, da man annimmt, daß eine Einigung hinsichtlich der früheren Gegensätze zwischen Tschechen und Polen zustande gekommen sei, ebenso auch hinsichtlich einer intimen Zusammenarbeit im Exil.

London, 21. Nov. Zwischen der britischen Regierung und der polnischen Emigrationsregierung finden Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Militär- und Kriegspaktes statt. Wie man annimmt, wird der Pakt in Bälde unterzeichnet werden.

London, 21. Nov. Wie der diplomatische Redakteur der »Times« schreibt, soll General Sikorski auf eine diesbezügliche Anfrage dahin geantwortet haben, daß die polnische Regierung zwischen der Annexion eines Teiles Polens durch Deutschland und zwischen der Annexion der anderen Hälfte Polens durch

die Sowjetunion keinen Unterschied mache. Die polnische Regierung habe keinen Grund zur Annahme, daß die Alliierten diesbezüglich eine andere Meinung haben könnten.

Die Ausmaße der „Carica Milica“

DER VERSENKE DÄMPFER WAR DAS MODERNSTE SCHIFF DER JUGOSLAVISCHEN HANDELSFLOTTE

Zagreb, 21. Nov. Wie bereits berichtet, ist der jugoslawische Dampfer »Carica Milica« unweit der englischen Ostküste auf eine Mine aufgelaufen und durch die Explosion versenkt worden. Die »Carica Milica« war das modernste Schiff der jugoslawischen Handelsflotte. Dieses Schiff — Eigentum des Jugoslawischen Lloyds — verdrängte 6390 Tonnen. Die »Carica Milica« wurde 1928 in England gebaut und konnte 9980 Tonnen — d. s. 1000 Waggons — an Bord nehmen. Diesmal war der Dampfer mit einer Kohlenla-

dung aus England nach Jugoslawien auf der Fahrt. Die »Carica Milica« entwickelte 10 bis 12 Knoten. Sie stand unter dem Befehl des Kapitäns Milorad Miljević aus Herceg Novi. Erster Schiffsoffizier war Vladimir Stolfa aus Ljubljana. Die Besatzung bestand aus 60 Mann. Die gesamte Besatzung konnte gerettet werden und befindet sich schon auf der Heimreise. Das Schiff und die Ladung waren versichert. Der Verlust der »Carica Milica« wird in Kreisen unserer Handelsmarine sehr bedauert.

mit auf die Reise. Sie sollen nun in der Äquatorgegend über Neuseeland, Australien, die Malaischen Staaten und Ägypten aufgelassen werden. Professor Millikan hofft, daß die Ballons durchschnittlich eine Höhe von 30 Kilometern erreichen, also tief in die Stratosphäre eindringen werden. In dieser Höhe werden die Ballone voraussichtlich zerplatzen. Aber das ist vorgesehen. Denn ein großer Teil der Arbeit ist bereits getan, wenn die Ballonhülle wegen des geringen Luftdrucks zerplatzt.

Die wissenschaftlichen »Versuchsbälle« sind nämlich sehr sinnvoll eingerichtet. Sie führen mit sich kleine Funkapparate, die automatisch Berichte über die aufgefangenen Strahlen auf die Erde herabsenden sollen. Die Funksendungen hofft man zu einem großen Teil auf der Erde auffangen zu können. Außerdem besteht ja noch die Möglichkeit, daß die Meßinstrumente mit den automatisch aufgezeichneten Strahleneinwirkungen auf die Erde zurückfallen und dort aufgefunden werden. In dem Augenblick, in dem nämlich die Ballonhülle zerplatzt, entfaltet sich ein kleiner Fallschirm, an dem die Instrumente sicher zur Erde herabsegeln können. Professor Millikan hat jedem der Ballone einen Brief beigegeben, in dem er in mehreren Sprachen dem Finder eine lockende Belohnung verspricht, wenn er die Meßinstrumente beschädigt an das Kalifornia-Institut zurücksendet.

Der amerikanische Gelehrte entschied sich für die Äquatorgebiete, weil er vermutet, daß hier die besten Ausichten für die Erforschung der kosmischen Strahlen vorhanden sind. Diese bis heute noch rätselhaft gebliebenen Strahlen sind sowohl am Nordpol wie in den Tropen, im Hochgebirge wie tief unter der Wasseroberfläche festgestellt worden. Man nimmt an, daß durch die magnetischen Felder der Atmosphäre ein Teil der elektrischen Griffe aus dem Kosmos aufgefangen und zurückgehalten wird. Der amerikanische Gelehrte hofft mit seinen Ballonversuchen sowohl über die Stärke wie über die Herkunft der kosmischen Strahlen einiges Licht in d. Dunkel dieses wissenschaftlichen Problems bringen zu können.

Mit dem Hampelmann in den Tod.

Berlin, 20. Nov. In Franzenshöhe bei Stralsund ereignete sich eine erschütternde Kindertragödie, die zwei Todesopfer forderte. Die beiden Kinder eines Chauffeurs im Alter von zwei und sechs Jahren befanden sich allein in der Wohnung, da die Eltern ihrer Beschäftigung nachgehen mußten. In den ersten Nachmittagstunden bemerkten Nachbarn plötzlich in der Wohnung Feuerschein. Die sofort alarmierte Feuerwehr drang in die Wohnung ein, wo sie die beiden Kinder nur mehr als verkohlte Leichen auffand. Vermutlich hatten die Kinder mit Zündhölzer gespielt und so war dann das Feuer entstanden. Das kleinere Kind hielt noch im Tode ein Hampelmannchen umkämpft.

Kluge Hunde retten ein Kind.

In einem norditalienischen Gebirge verschwand kürzlich ein fünfjähriges Kind aus dem bürgerlichen Anwesen seiner Eltern. Man suchte es den ganzen Tag und Abend, ohne die geringste Spur zu finden. Auch eine nächtliche Suche, die die Mutter mit mehreren Nachbarn bis 2 Uhr nachts durchführte, blieb ohne jeden Erfolg, obwohl Vollmondschein herrschte. Am nächsten Morgen hörte ein Bergbewohner das durchdringende Bellen eines Hundes. Es klang so seltsam, daß er etwas Außergewöhnliches vermutete. Er wandte sich also der Gegend zu, wo der Hund sein mußte, wobei er in einen Kastanienwald gelangte. Dort fand er auch den Hund vor und dieser begann ihn am Zipfel seiner Hose in eine bestimmte Richtung zu zerrn. Der Mann ließ sich von dem Hund führen und fand bald unter einem Baum das vermisste Kind und daneben einen zweiten Hund, der seinen Kopf nahe an das Kind gedrängt hatte, um es zu wärmen. Offenbar hatten beide Hunde schon längere Zeit das Kind während seines Herumirrens begleitet, und, als es vor Müdigkeit nicht mehr weiter konnte, er die Nacht hindurch bewacht und mit ihren Leibern gewärmt.

Der Winter hält Einzug...

Schweres Unwetter über der Adria / Schneefälle in Bosnien und in Norddalmatien
Stürme behindern die Schiffahrt

S p l i t, 21. Nov. In der Nacht zum 20. d. erreichte das schwere Unwetter über der adriatischen Küste seinen Kulminationspunkt. Es gab Minuten, in denen der Sturmwind bis zu hundert Stundenkilometer Geschwindigkeit erreichte. Infolge des stürmischen Wetters konnte der italienische Transozeandampfer »N e p t u n i a«, der auf seiner regelmäßigen Fahrt nach Südamerika in Split einlief, vor dem Wellenbrecher die Fahrgäste nicht an

Bord nehmen. Der Dampfer mußte sich in den nördlichen Teil des Hafens begeben, wo die Einschiffung der 37 Fahrgäste volle drei Stunden in Anspruch nahm. Der Dampfer setzte um 2 Uhr früh die Fahrt nach Buenos Aires fort. Infolge der stürmischen See trafen gestern morgens die Dampfer der Lokallinien mit großen Verzögerungen im Spliter Hafen ein.

S i b e n i k, 21. Nov. In ganz Norddalmatien herrscht schlechtes und stürmi-

sches Wetter. Die Hänge des Velebit und der Dinara sind mit hohem Schnee bedeckt. Der Schneefall dauert noch an.

S a r a j e v o, 21. Nov. In den bosnischen Bergen ist reicher Schneefall eingetreten. Auf der Trebević-Planina ist die Schneedecke 15 Zentimeter hoch. Die Temperatur liegt bei 7 Grad unter Null. In Sarajevo und in den Niederungen herrscht regnerisches Wetter.

Die Zagreber Demonstrationen

STRENGE BESTRAFUNG FÜR DIE DEMONSTRANTEN GEGEN DR. MAČEK.

Z a g r e b, 21. Nov. Auf der Zagreber Universität kam es zu Kundgebungen, die gegen Dr. Maček und seine Politik gerichtet waren. In diesem Zusammenhang nahm die Polizei etwa 30 Studenten fest, von denen festgestellt werden konnte, daß sie an den Demonstrationen teilgenommen haben. Einigen der Studenten gelang der Nachweis, daß sie im Verlaufe der Ereignisse nur eine untergeordnete Rolle spielten. Sie wurden daher mit Geldstrafen belegt und aus der Haft entlassen. Eine größere Anzahl wurde jedoch sehr streng bestraft. Einige Hörer erhielten je zehn Tage Arrest und

zwei Jahre Stadtverweis. In Hinkunft werden die Behörden bei solchen Demonstrationen noch schärfer durchgreifen.

In den Wandelgängen der Polizeidirektion wimmelt es von Angehörigen und Bekannten der festgenommenen Studenten. Aber bislang haben sich alle Interventionen als erfolglos herausgestellt. Die Polizei wird noch einige strenge Strafen verhängen.

Der »Hrvatski Dnevnik« bringt einen Leitartikel, in welchem die Studentenkundgebungen gegen Dr. Maček und seine Politik schärfstens verurteilt werden.

glänzend bestätigt. Vor wenigen Tagen erst fand dieser noch im Uferschlamm eine Kultlampe aus Ton mit Glas, die die Fortuna mit dem typischen Füllhorn und einer Widmung an die Göttin zeigt. Damit ist die Bestimmung des Gebäudestyles des Tempels — eines breiten Marmorunterbaus eindeutig geklärt; ebenso die der bereits gefundenen Nebengebäude, aus denen ein großes Freskobild schon im Thermenmuseum geborgen ist. Es zeigt eine große Barke mit drei Gestalten und einem Schiffszierrat, wo Demeter, der ägyptische Serapis und die Göttin Isis erkennbar sind, wie dies üblich war, um die Nationalität der Besitzer zu kennzeichnen. Andere Baken zeigen griechische Namen aufgemalt wie »Nike« usw.

Die Bedeutung des Fortuna-Tempels können wir daran ermessen, daß Ovid in seinen »Fasti« (VI. 775) das Frühlingsfest schildert, zu dem die Römer mit Schiffen und Booten zum Tempel der Fortuna am Tiber wallfahrteten. »Es möge euch gefallen, auch in diesen Tagen zur Ehrung der Göttin Fortuna auf das Ufer des Tiber hinzugeben; in Massen zieht ihr dahin, teils zu Fuß, teils in festlich geschmückten Barken. Es wird auch berichtet, daß der Tempel »eine Meile« (römische Meile) vor der Porta Portuensis liegt — das sind 1800 m, was genau der Entfernung zu den »Gärten des Cæsar« entspricht. Der Schmuck der Gebäude auf diesem Gelände, Mosaiken und Fresken, ist vielfach erst in späterer Zeit entstanden. Sie stellen mannigfache Szenen aus dem Hafenleben und allerhand Seetiere dar; auch sechs Boote mit Ruderern geben ein lebendiges Bild des Fortuna-Festes am Tiberufer, von dem Ovid spricht.

Von dem prächtigen Hadrianischen Marmortempel der Fortuna ist als Baurest nur das große Marmorpodium erhalten, unter dem sich die Reste eines Ziegelbaues aus republikanischer Zeit nachweisen lassen.

So ist der alte glückbringende Fortunatempel des Tiberufers nun gefunden worden, der von den schlichten republikanischen Zeiten bis zur Zeit des kunst- und prachtliebenden Kaisers Hadrian die Römer und die ausländischen Schiffer in der Verehrung vereinte.

400 Jahre Buchdruckerei in Mexiko

Vor 400 Jahren wurde zum ersten Mal eine Buchdruckerpresse in Mexiko in Betrieb genommen. Im September 1539 war Juan Pablos, ein spanischer Buchdrucker, von Spanien nach der Neuen Welt aufgebrochen. Zwei Monate später traf er in Mexiko ein. Das erste Buch, das er in der neuen spanischen Kolonie druckte, hieß: »Die christliche Lehre in mexikanischer und kastilianischer Sprache.« Verfasser war der Bischof Juan Zumarraga.

Aus Anlaß dieses 400jährigen Jubiläums gab das mexikanische Postministerium einige neue Briefmarken heraus, auf denen das Haus, in dem die erste Druckmaschine stand, ferner der Kopf Juan Pablos, das Porträt des Vizekönigs A. von Mendoza und schließlich der Einbanddeckel des ersten gedruckten Buches abgebildet sind.

Expedition fand neuen Eingeborenenstamm

Kürzlich kehrte ein amerikanischer Forcher von seiner Expedition in das Innere Neuguineas nach Sidney zurück. Dort berichtete er von dem Erfolg seiner Forschungsreise. Im Innern Neuguineas entdeckte er mit seinen Expeditionsteilnehmern

Selbstmord des Bogers Tikan Bablobić auf den Schienen

SEINE BRAUT IST IHN IN DEN TOD GEFOLGT

O s i j e k, 21. Nov. Der 26jährige jugoslawische Boxer Tikan P a v l o v i c hat sich am 19. d. abends gemeinsam mit seiner Braut, der 17jährigen Privatangestellten Maria M i k a n, nach einem durchzehnten Nachmittag vor den Perso-

nenzug geworfen, der aus Subotica gegen Vinkovci abgeht. Die beiden Geliebten gingen in den Tod, ohne irgendein Schreiben hinterlassen zu haben, aus dem man das Motiv des Doppelfreitodes zu erkennen vermöchte.

Gräßliche Tat eines Eifersüchtigen

DIE GATTIN AUFGEHÄNGT UND IHR RIEMEN AUS DER HAUT GESCHNITTEN!

P e t r i n j a, 21. Nov. In Dolnjak bei Glini hat der junge Bauer Stefan Krkač in blinder Eifersucht eine Tat begangen, wie sie wohl selten vermerkt worden sein dürfte. Seine Gattin Luja, die er erst vor kurzem heimgeführt hatte, war eine auf fallende Dorf schönheit und wurde von bösen Zungen trotz ihrer vorbildlichen Treue und Musterhaftigkeit viel verleumdet, was den Gatten sehr oft aufstachelte und selbstverständlich auch zu Auftritten führen mußte. Kürzlich mußte Krkač zur Waffentübung und das steigerte seine Qualen. Er gab der Ehefrau Geld und Anweisungen, wie sie die Wirtschaft zu führen habe. Als er jedoch zurückkehrte und das Geld bzw. die Abrechnung verlangte, erklärte die Gattin, das Geld jemandem geliehen zu haben. Die Fama des

Dorfes ließ jedoch den Mann wissen, daß sie das Geld einem Liebhaber geschenkt habe. In seiner Eifersucht verprügelte er zunächst die ihm treulos erschienene. Am 19. d. M. erhielt er einen neuen Anfall, da er die Sache mit dem Gelde nicht klären konnte. Er entkleidete die sich erfolglos wehrende Gattin bis auf die Haut, band sie mit Stricken fest und hängte sie auf einen Balken auf, worauf er Riemen aus ihrer Haut zu schneiden begann. Als Luja nach einstündiger schwerster Folterung in Ohnmacht fiel, ließ er sie los und holte die Nachbarn herbei, die die Schwer verletzte ins Krankenhaus brachten. Ihr Zustand ist besorgniserregend, doch behauptet sie noch immer, dem Gatten die Treue niemals gebrochen zu haben.

Roms Fortunatempel aufgefunden

Überraschende Entdeckungen am Tiberufer

Die Arbeiten am Tiberufer, schon fast außerhalb der Stadt nach dem Meere zu, die für die Ausstellung 1942 einen Wasserflugzeughafen und die Verbreiterung des Ufers ergeben sollen, haben reiche archäologische Ausbeute gebracht. Der berühmte, von Ovid und anderen römischen Dichtern besungene Tempel der Fortuna, in den verschiedensten Zeitaltern immer neu gestaltet, wurde dort jetzt entdeckt. Er war zur Zeit Caesars in die Gärten einbezogen worden, die für Kleopatras Aufenthalt in Rom (48 bis 50 v. Chr.) errichtet wurden. Das Gelände

wurde später zu einem ausgedehnten Tempelbezirk der Augusteischen und Hadrianischen Zeit, der Fortuna geweiht als eine Art internationaler Schiffertempel, wo auch Ägypter und Griechen ihre heimischen Gottheiten vorfanden.

Schon früher war an jener Stelle ein kleiner Hafen. Man sieht jetzt, durch die Verbreiterung des Ufers die antiken Tra vertinblöcke, die als Anlegepfeosten dienten. Sie lagen im Wasser des jetzigen Flusses, denn der Tiber hat immer wieder seinen Lauf geändert. Der Tempel, von dem die ältesten Unterbauten bis in die republikanische Zeit zurückgehen, bestand bis in die Zeit des Kaisers Hadrian (117 bis 138), wo er seine reichste Ausschmückung fand. Eine glückliche Hypothese des mit der Ausgrabung betrautten jungen Professors Jacopi hat sich

mern einen Eingeborenennstamm, mit dem bisher noch kein Weißer in Beziehungen getreten war. Die Eingeborenen leben in einem etwa 50 Kilometer langen Tal eines Hochgebirges. Ihre von Natur aus geschützten Siedlungen — das Gebirge hat eine Höhe von 3000 Metern — sind nur schwer zugänglich. Daher konnte sich dieser Stamm so lange »im Verbogenen« halten. Die Eingeborenen ernähren sich, nach dem Bericht des Expeditionsleiters, hauptsächlich von Kartoffeln und Schweinefleisch.

»Schoolmeester« mahlt seit 325 Jahren Papier.

Die einzige wie eine Windmühle getriebene Papiermühle, die es heute noch auf der ganzen Welt gibt, steht in Westzaan in Holland. Sie heißt »De Schoolmeester«. Auf Reisende und Ausflügler hat sie Jahr für Jahr eine große Anziehungskraft ausgeübt. Sie stammt aus der Zeit, in der die holländische Papierfabrikation noch einen nicht unbedeutenden Teil des Weltmarktes beherrschte. Im Jahre 1618, dem Jahr, da der 30jährige Krieg ausbrach, wurde sie gebaut, 1874 gründlich überholt, und heute wie vor drei Jahrhunderten schwingen die Windmühlenflügel im Kreise. U. a. stellt der »Schoolmeester« eine besondere Papierart aus Heidemoos her. Vor rund fünf Jahren brannte die letzte norwegische und damit die zweitletzte windgetriebene Papiermühle der Welt ab. Sie wurde damals nicht wieder aufgebaut.

Witz und Humor

Der Reisende betrat den Laden und winkte den jungen Mann zu sich heran:

»Kann ich den Chef sprechen?«

»Nein, tut mir leid, für Reisende ist der Chef heute nicht zu sprechen!«

»Es soll Ihr Schade nicht sein, wenn Sie es mir doch möglich machen!«

»Wieviel?« fragte der junge Mann.

»Hundert Dinar!«

»Auch, wenn er nichts kauft?«

»Auch, wenn er nichts kauft. — Hier sind die hundert Dinar!«

Und der junge Mann steckte die hundert Dinar in die Tasche...

»Kann ich jetzt den Chef sprechen?« fragte der Reisende.

»Gewiß!«

»Gut, führen Sie mich zu ihm. Wo ist er? Melden Sie mich an.«

»Ist nicht nötig mehr — der Chef bin ich.«

Apothekennotdienst

Bis 24. November versehen die Mohren-Apotheke (Mag. Pharm. Mavri) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzenegel-Apotheke (Mag. Pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 3, Tel. 22-13, den Nachdienst.

An die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung«

Die gescl. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höfl. ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung einzutreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Um die Europameisterschaft der Berufsböller



Am 25. November verteidigt in der Deutschlandhalle zu Berlin Europameister Ernst Weiß (rechts) seinen Titel im Bantamgewicht gegen Ugo Cattaneo (links).

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 21. November

Anziehen der Lebensmittelpreise

DER MARIBORER VIKTUALIENMARKT IM ZEICHEN EINER AUSGESPROCHENEN HAUSSE.

Die Kriegsereignisse müssen sich, wie man dies noch bei jeder blutigen Auseinandersetzung zwischen Völkern und Staaten beobachtet hat, auch im Anziehen der lebenswichtigen, vor allem der Nahrungsmittelpreise auswirken. Monate lang waren am Mariborer Viktualienmarkt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Preise mehr oder weniger unverändert. Im Oktober aber erfolgte plötzlich ein Hinaufgleiten der Preise, das noch lange nicht zum Stillstand gekommen ist. Aus den nachfolgenden Preisen mag jedermann ersehen, inwieweit sich die Lebenshaltung in Maribor verteuert hat.

Am Fleischmarkt kosten bei den Umgebungsbauern Kalbfleisch 6—12, Schweinefleisch 11—13, ausgelöst 12—14, Fisch 16—17, Hase 13—14, Schmer 16—17, Speck 15—16, Lunge mit Herz 7—8, Leber 10, Rippen 10—12 und Kopf mit Zunge 5—6 Dinar pro Kilo, Nieren 2—3 und Füße 1—2 Dinar pro Stück.

Geflügelmarkt: Brathühner 22—65 Dinar pro Paar, Hennen 20—30, Gänse 40—45, Enten 14—18, Truthühner 35—70 und Kaninchen 4—25 Dinar pro Stück.

Am Fischmarkt werden Seefische je nach Art und Menge der von der Adria zugeführten Ware zwischen 10 und 34 Dinar pro Kilo gehandelt. Von den Süßwasserfischen kosten Weißfische 8 und Hechte 16 Dinar pro Kilo.

Gemüsemarkt: Kartoffel 1.25—2 Dinar pro Kilo oder 9—10 Dinar pro Maß zu 7 Kilo, Zwiebel 2—3, Knoblauch 6—8,

Sauerkraut 4, Sauerrübe 2 und Krenn 8—9 Dinar pro Kilo, Krautköpfe 0.90—1.25 Dinar pro Kilo oder 0.50—3 Dinar pro Stück, Rüben 0.25—0.50, Blumenkohl 1—6, Kohl 0.50—3, Sellerie 0.50—3, Sellerie 0.50—3, Kopfsalat und Endivie 0.50—2, Porri 0.25—0.50, Kohlrübe 0.25—1 und Schwarzwurzel 0.25—0.50 Dinar pro Stück, Tomaten, Rapünschen, Radieschen und Spinat 1, Möhren 0.50—1 Dinar pro Häufchen, Paprika 3—4 Stück pro 1 Din, Petersile 0.50—1 und Majoran 0.50—1 Dinar pro Büschel, Erbsen geschält 10—12.50 Dinar pro Liter.

Obstmarkt: Äpfel 3 bis 6, Birnen 3 bis 7, Dörnpflaumen 8 bis 12, Pfirsiche 16 bis 20, Trauben 6 bis 10, Nüsse 5 bis 8, geschält 24 bis 26, Kastanien 2 bis 4 Dinar pro Kilo, letztere auch 1.50 bis 3 Din pro Liter, geröstete Kastanien 6 Dinar pro Liter, Zitronen 1.50 bis 3 und Orangen 6 Dinar pro Stück.

Molkereierzeugnisse: Milch 2.50 und Rahm 10 bis 12.50 Dinar pro Liter, Butter 26 bis 28, Teebutter 32 bis 36 und Topfen 8 bis 10 Dinar pro Kilo, Eier 1 bis 1.50 und konservierte Eier 1 Dinar pro Stück.

Gefreide: Weizen 1.75 bis 2, Roggen und Hirse 1.75, Gerste 1.50, Mais 1.50 bis 2, Hafer 1, Buchweizen 1.25, Hirsepreis 4, Haidenpreis 4.50 und Bohnen 4 bis 6 Dinar pro Liter.

Schließlich sei erwähnt, daß am Futtermarkt Süßheu bereits 100 bis 110 Sauerheu 90 und Weizenstroh 45 bis 50 Dinar pro Meterzentner kostet.

Während der Himmel in den letzten Tagen grau verhangen war und alles auf Schnee deutete, begann es doch erst in den heutigen Morgenstunden zu schneien. Gleichzeitig setzte ein heftiger Nordwestwind ein, der die Flocken durch die Luft wirbelte und eine merkliche Abkühlung zur Folge hatte. Die Temperatur sank in der Nacht bis auf 1 Grad unter Null, stieg aber am Vormittag wiederum auf 2.7 Grad. Der Feuchtigkeitsmesser zeigte 71% und das Barometer 741.3. Die Wettervorhersage lautet auf vorwiegende Bewölkung, doch erwartet man eine Besserung des Wetters.

Es schneit...

Aber mit dem letzten Blatt, von dem ich eigentlich erzählen wollte, ist es etwas ganz anderes. Das ist nämlich das fahle gelbe Blatt, das als letzter Gruß des Herbstes noch an den Zweigen unseres alten Kastanienbaums hängt. Es ist wirklich das allerletzte, und wir warten seit Tagen darauf, daß auch dieses endlich vom Wind heruntergezaust wird.

Längst sind die anderen Blätter davongewirbelt. Die meisten hat der Wind gegen die Hofmauer geweht, wo die Hauswärtsfrau sie jeden Morgen zusammenkehrt. Nun gibt es nicht mehr viel Arbeit mit dem Zusammenfegen von Blättern. Es geht um das letzte Blatt am Kastanienbaum. Es ist fahlgelb und sieht doch noch aus wie ein schöner ausgebreiteter Fächer, und die Ränder sind von einem dunklen bräunlichen Rand eingefaßt.

Das Blatt weht im Winde. Manchmal zittert es nur leise auf und ab, manchmal flattert es, als würde es im nächsten Augenblick davongerissen. Nun sind alle an den Ästen des Baumes kahl. Schon zeigen sich an ihnen wieder schwelende Knospen, aber die werden bald den ersten Nachtfrost zum Opfer fallen. Es ist heil geworden, seit unser alter Baum alle seine Blätter abgeschüttelt hat. Nun schaut man durch seine Zweige hindurch, über die Hofmauer hinweg drüber in den Garten, auf dessen schmalen Wegen noch das letzte Herbstlaub liegt. Bis gestern stand noch die alte weiße Gartenbank im Garten — heute morgen hat man sie weggetragen und in den Keller gestellt. Nun sieht auch der Garten fast winterlich aus.

Wie lange wird es dauern, bis der Schnee die Zweige der Bäume in ein zartes weißes Gitterwerk verwandelt?

Die Bäume schlafen. Das letzte Blatt weht im Winde. Der Herbst nimmt Abschied.

m. Neuer Ingenieur der Handelswissenschaften. Dieser Tage erwarb der Oberbeamte der Nationalbankfiliale in Maribor Herr Franjo Tavčar, ein bekannter Fachmann auf dem Gebiete der Nationalökonomie, an der Handelshochschule in Zagreb das Diplom eines Ingenieurs der Handelswissenschaften. Zum schönen und verdienten Studienerfolg auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Unsere Forellensucher müssen jetzt bereits daran denken, sich die notwendige Menge von Forellen-Jungbrut für die Frühjahrssaussetzung zu sichern, dies um so mehr, als die Eigentümer der Forellbäche hierzu im Sinne der Bestimmungen des Fischereigesetzes verpflichtet sind. Der Fischereiverein in Maribor fordert die Forellensucher auf, ihren Bedarf an Forellen-Jungbrut sobald als möglich vormerken zu lassen, damit der Verein die erforderliche Menge von Jungbrut rechtzeitig bestellen und vorbereiten kann.

m. Demontierung der beiden Adler vom Gerichtspalais. Dieser Tage wurde mit der Demontierung der beiden Adler vom Dach des Gerichtspalais begonnen. Die beiden Adler, die letzten Überreste des österreichischen Regimes, werden als Altukupfer verkauft werden.

m. Exhumierung. Gestern vormittags wurden aus der Familiengruft der alten Bürgersfamilie Ogriseg-Kolletnik auf dem alten Friedhof in der Straße Mayerjeva ulica die Gebeine des Kaufmannes Georg Ogriseg, seiner Gattin Franziska geb. Kolletnik, ihres Vaters Anton Kolletnik und von vier Kindern aus insgesamt 9 Särgen exhumiert und in 2 Särge gelegt, die auf dem Städtischen Friedhof in Pobrežje nunmehr definitiv beigesetzt wurden.

m. In der Volksuniversität in Studenci spricht am Donnerstag, den 23. d. um 19 Uhr der Journalist dipl. phil. Jaroslav Dolar über das Thema »Volk und Kunst«. Den interessanten Vortrag werden zahlreiche Bilder begleiten.

m. Fabriksingenieur überfallen und verletzt. In einer hiesigen Textilfabrik wurde der Ingenieur M. V. während der Inspektion von einem betrunkenen Arbeiter überfallen und mit einem Hammer am Kopf verletzt. Der verletzte Ingenieur wurde sofort ins Sanatorium Dr. Černič überführt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

m. Ganzes Lager von gestohlenen Fahrrädern aufgefunden. Am Heuboden eines Besitzers in Ponikva fand man dieser Tage ein ganzes Lager von gestohlenen Fahrrädern. Die meisten Fahrräder rührten von Diebstählen in Maribor her, die von den beiden Söhnen des betreffenden Besitzers ausgeführt wurden. Insgesamt wurden 18 Fahrräder zustandegebracht.

m. Razzia an der südlichen Stadtperipherie. Die Gendarmerie in Studenci nahm an der südlichen Stadtperipherie eine umfassende Razzia vor, wobei im befrüchteten Wald von Betnava eine ganze Reihe von verdächtigen Individuen festgenommen wurde. Fünf Personen wurden dem Gerichte eingeliefert.

m. Tod auf der Straße. In Ptuj wurde ein älterer Bettler tot aufgefunden. Die Identität des Toten ist noch unbekannt. Der Mann, der etwa 50 Jahre alt gewesen sein dürfte, ist entweder erfror oder einer Alkoholvergiftung erlegen. Als besonderes Kennzeichen wird eine Narbe an der rechten Seite der Oberlippe angegeben. Zweckdienliche Angaben über seine Identität mögen der Gendarmerie oder Polizei mitgeteilt werden.

Aus Ptuj

p. **Todesfall.** In Nova cerkev ist nach längerem Leiden der Realitätenbesitzer Adolf Ma učič im Alter von 46 Jahren gestorben. R. i. p.!

p. **Gebt die Straßen für den Verkehr frei!** In der Aškerčeva ulica kann man in letzter Zeit die Beobachtung machen, daß dort Lastkraftwagen und Fuhrwerke oft die ganze Nacht hindurch stehen gelassen werden. Daß dadurch der Verkehr in dieser ohnehin schmalen Gasse beeinträchtigt wird, braucht nicht noch hervorgehoben zu werden. In letzter Zeit ereigneten sich dort auch zwei Verkehrsunfälle, die schweren Materialschaden nach sich zogen. Es ist an der Zeit, daß hier Ordnung geschaffen wird.

p. **Unfall eines Knaben.** In Hrastovec kam der achtjährige Winzerssohn Franz Arnejčič mit der linken Hand in die Futter schniedmaschine u. trug hiebei gräßliche Schnittwunden davon. Er wurde ins hiesige Krankenhaus überführt.

p. **Im Stadtkino gelangt Mittwoch und Donnerstag der gerade jetzt äußerst interessante Film Das Geheimnis der Maginot-Linie zur Vorführung.** In spannender Folgewickelt sich vor uns eine mitreißende Handlung ab, zu der die Befestigungen der berühmten Maginot-Linie den Schauspielplatz abgeben. Im Beiprogramm die neue Wochenschau. Beginn um 20 Uhr.

p. **Das Tonkino Royal** bringt bis Donnerstag einen harmlos-heiteren Wiener Film »Die Frau Millionärin«, dessen Handlung und Darstellung ganz vorzüglich sind. Freunde natürlichen Humors und echten Frohsinns kommen auf ihre Rechnung. In den Hauptrollen Friedl Czepa u. Wolf Albach-Retty.

Aus Celje

c. **Der Andreaskmarkt** in Celje am Donnerstag, den 30. November, wird nur als Krämermarkt abgehalten; der Viehmarkt entfällt wegen der Maul- und Klauenseuche, die im Stadtgebiete noch immer nicht ganz erloschen ist.

c. **70. Geburtstag.** In Laško begeht heute der am 21. November 1869 geborene ehemalige Schuhmachermeister, Lederhändler und Realitätenbesitzer Herr Franz Kokol seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1895 hat sich der Jubilar in Laško selbstständig gemacht, wo er dann dreißig Jahre als Gemeinderat im öffentlichen Leben stand. Von seinen acht Kindern leben noch vier. Sein jüngster Sohn Herbert ist Beamter bei der Firma D. Rakusch in Celje, sein Sohn Franz ist Arzt am hiesigen öffentlichen Krankenhaus. Mögen dem Geehrten noch viele fröhliche Jahre beschieden sein!

c. **Straßensperre.** Die Vodnikgasse zwischen der König-Peter-Straße und der Stroßmayergasse bleibt wegen Grabungsarbeiten für den gesamten Wagenverkehr bis auf weiteres gesperrt.

c. **Die Chauffeurprüfungen** für Kandidaten aus den Bezirken Celje, Gornji grad, Konjice und Šmarje bei Jelše beginnen am Mittwoch, den 22. November, um 8 Uhr früh bei der Bezirkshauptmannschaft in Celje.

c. **Schaubühne.** Mittwoch, den 22. November, wird das Schauspielensemble des Mariborer Nationaltheaters am hiesigen Stadttheater Šandor Bekeffis Komödie »Die unentschuldigte Stunde« aufführen. Beginn um 8 Uhr abends.

c. **Das kleine Bezirksgericht privat.** Man schreibt uns: Als die für den 18. d. um halb 9 Uhr abends im Gerichtssaal des Metropol-Kinos über den Fall »Höpfstangl kontra Bieringers« anberaumte Verhandlung unter dem überreichen Beifall für den ehrenamtlichen Gerichtsdienner Swoboda beendet war, tagten mehrere Gerichtshöfe unter Leitung bewährter trinkfester Vorsitzender bis in die frühen Morgenstunden in den Lokalgerichtsgälen der Gaststätten und Kaffeehäuser weiter. Auf den Tagsatzungen stand der gute Humor und sämtliche Verurteilten mußten nach Paragraph 11 der Weinkarte wiederholt in die Weinkanne steigen, um ihre Strafe

Reaktivierung zweier weiterer Züge

AUF DER STRECKE MARIBOR—ST. ILJ. — NEUE DEUTSCHE ZUGE NACH NEUJAHR.

Wie bereits berichtet, wurden am 15. d. zwei der Ende Oktober auf der Linie Maribor—St. Ilj aufgelassenen Personenzüge wieder eingeführt. Der eine Zug verläßt um 7 Uhr morgens Maribor und kehrt nachmittags um 17.40 Uhr hier zurück. Mit diesem Zug wurde dem reisenden Publikum stark abgeholfen, insbesondere dem bürgerlichen.

Wie man erfährt, versichert die hiesige Vertretung der deutschen Reichsbahnen, daß mit 10. Jänner n. J. zwischen Maribor und Wien ein weiteres Zugpaar wieder eingeführt wird. Es sind dies die Züge mit der Abfahrt um 10 Uhr von Maribor und der Ankunft um 12.14 Uhr in der Draustadt. Deutschland führt demnach zwei von den zu Beginn des Krieges aufgelassenen Personenzügen wieder ein.

Da diese Züge zwischen Maribor und der Staatsgrenze in allen Stationen Aufenthalt nehmen, wird damit auch ein neues Zugpaar zwischen unserer Stadt und St. Ilj reaktiviert.

Schließlich verweisen wir darauf, daß vor kurzem zwischen Maribor und St. Ilj versuchsweise eine städtische Autobuslinie eingeführt worden ist. Der Wagen, der den Mariborer Hauptbahnhof um 11.15 und St. Ilj (Postamt) um 12.45 Uhr verläßt, verkehrt provisorisch nur 14 Tage. Sollte sich in dieser Zeit die Frequenz als ungenügend herausstellen, wird die Linie wieder eingestellt werden. Am Publikum liegt es nun, durch fleißige Benutzung des Wagens für die Aufrechterhaltung der Linie zu sorgen.

Rasche Elektrifizierung Sloweniens

NEUES KRAFTWERK IN TRBOVLJE. — ABGABE DER ÜBERSCHÜSSIGEN ENERGIE AN DAS BANAT. — EINE FERNLEITUNG TRBOVLJE—PODLOG.

In Trbovlje fand gestern nachmittags eine bedeutsame Feier statt, an der auch hohe Funktionäre, darunter auch Banus Dr. Natlačen, teilnahmen. Es handelte sich um den Schlußakt einer großen technischen und Kulturtat, die für den Fortschritt Sloweniens von nicht geringer Wichtigkeit ist. Mit dem gestrigen Tage erhielt das Leitungsnetz der Krainischen Kraftwerke eine neue Stromquelle, die diese Banatsunternehmung befähigt, ihre Aufgabe, die Elektrifizierung des Draubanats, in immer größerem Maßstabe zu erfüllen.

Das Leitungsnetz der Krainischen Kraftwerke ist schon stark überlastet, sodaß das Banat nach neuen Stromquellen umschau halten mußte. Diese erscheint im Ausbau des Elektrizitätswerkes der Bergbaugesellschaft in Trbovlje gegeben. Die Gesellschaft mußte für die Reinigung des Sägewassers sorgen, das von dem aus dem Bergwerk fließenden Bach stark beschmutzt wird. Es wurde eine große Reinigungsanlage gebaut, die auch den Zweck verfolgt, die in die Save fließenden Kohlenteile und den Kohlenstaub aufzufangen und zur Heizung der Dampfkessel zu ver-

wenden. Es wurde ein großer Wasserrohrkessel, die größte Kesselanlage dieser Art im Staate, beschafft. Der Kessel arbeitet mit 40 Atmosphären Überdruck und speist einen Turbogenerator von 12.000 Kilowatt Leistung. Die bisherigen drei Generatoren erzeugen rund 9000 Kilowatt, sodaß das neue Kraftwerk über eine Kapazität von 21.000 Kilowatt verfügt und demnach nach Fala die zweitstärkste Energiezentrale in Slowenien ist.

Weit mehr als die Hälfte des erzeugten Stroms ist überschüssig und wird an das Banat abgegeben. Von Trbovlje bis Podlog im Sanntal wurde eine Fernleitung von 19 Kilometer Länge gebaut und dort an die Fernleitung Velenje-Črnuče-Ljubljana angeschlossen. Die Krainischen Kraftwerke verfügen nun wieder über genügende Energie, die sie an die sich immer zahlreicher meldenden Interessenten abgeben. Für einige Jahre wird wohl das Auslangen gefunden werden, aber dann wird sich das Banat wieder nach neuen Stromquellen umsehen müssen. Früher oder später wird mit dem stärksten Stromerzeuger Sloweniens, dem Kraftwerk Fala, ein Arrangement gefunden werden müssen.

abzutrinken. Kein Wunder, daß sich — mit einer einzigen Ausnahme — Angeklagte, Kläger und Richter bald in inniger Verbrüderung befanden und daß die Stimmung ins Heiterste überschlug. Für sämtliche Angeklagten, mit Ausnahme einiger weniger, die zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt wurden, erfolgte ein Freispruch. (hps.)

c. **Kino Metropol.** Heute, Dienstag, zum letztenmal Hans Moser und ein »Kleines Bezirksgericht«. Nach Otto Bielens vielsepieltem Bühnenstück hat Dr. Alwin Elling einen ganz auf den Plauderton eingestellten Film gedreht. Ausgezeichnete Schauspieler (Hans Moser, Ida Wüst, Lucie Englisch, Fritz Imhoff, Paul Otto und Erich Fiedler) standen ihm zur Verfügung. Im Film wird gezeigt, daß Dank der Welten Lohn ist. Karl Haselhuber (Hans Moser) will Frieden stiften und ist selbst der Leidtragende bei dem schönen Werk. Und wie unschuldig muß er die bittere Ohrfeige seiner Wohltäterin einstecken! In deutscher Sprache.

»Nichts!« antwortet Aribert und läßt die schweren Augenlider herunterfallen.

»Aber Herr Wäscher, warum denn das? Historische Filme bilden doch!«

»Haben Sie eine Ahnung! Wenn ich meine Nichte frage, wer Robert Koch war, bekomme ich zur Antwort: Emil Jannings; und bei Friedrich den Großen höre ich nur: Otto Gebühr!«

In dem Film »Pedro soll hängen« spielt Heinrich George einen recht umfangreichen und beliebten Südamerikaner. Während eines Kostümwechsels sagt der Garderobier, der den Schauspieler für die nächste Szene fertigmacht, zu dem Künstler:

»Herr George, wir werden uns jetzt längere Zeit nicht sehen!«

»Nanu, Mann, warum denn das?«

»Ich habe Ihnen nämlich jetzt einen neuen Lederriemen durch die Hosenriegel zu ziehen und muß dabei einmal um Sie herumgehen!«

Der Film »Gang in die Nächte« ist in Rom gedreht. Rudolf Platte, der darin eine Hauptrolle verkörpert, sitzt in dem Schnellzug Berlin—Rom. In München steigt ein dicker, glatzköpfiger Herr zu ihm ins Abteil. Da der Schauspieler sich langweilt, möchte er mit dem Fremden gern ein Gespräch anknüpfen. Er erhebt sich also, um sich vorzustellen. Dabei sieht er den Dicken an und sagt:

»Platte.«

Der Angeredete nimmt Haltung an, fährt sich mit der Hand über den kahlen

Film-Anecdote funf-nageln

Künstlerscherze unter Jupiterlampen

Aribert Wäscher, der in dem Tobis-Film »Die unheimlichen Wünsche« den Schieber Vignon spielt, wird während einer Drehpause von einem Zeitungsmann gefragt, was er von historischen Filmen halte.

Mariborer Theater**REPERTOIRE.**

Dienstag, 21. November um 20 Uhr: »Heuchler. Ab. A.«

Mittwoch, 22. November: **Geschlossen.**

Donnerstag, 23. November um 20 Uhr: »Die unentschuldigte Stunde. Ab. B.«

Stadttheater in Celje:

Mittwoch, 22. November um 20 Uhr: »Die unentschuldigte Stunde.« Gastspiel des Mariborer Theaters.

Folksuniversität

Freitag, 24. November: Univ. Prof. Dr. Hauptmann (Ljubljana) spricht über »Revolution und Militarismus.«

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der neueste und entzückendste Shirley Temple-Film »Daddy«, (Die kleine Prinzessin), zum erstenmal in herrlichen Naturfarben. Dieser letzte Film des kleinen Weltlieblings zeichnet sich durch eine wunderschöne und unterhaltende Handlung, sowie durch ein bezauberndes Ballett besonders aus. Ein Film für Alt und Jung, der bei jedem Begeisterung finden wird. — Als nächstes Programm der große französische Liebesfilm »Der Geier« mit dem berühmten Künstler und Frauenliebling Charles Boyer in der Hauptrolle.

Burg-Tonkino. Emile Zolas unsterbliche Werke haben nun auch im Film ihren Triumphzug durch die Welt angetreten. Die französische Produktion hat Zolas »Bestie Mensch« herausgebracht und damit ein Werk von besonderer künstlerischer dramat. Wucht rollen die furchtbaren Geschehnisse vor uns ab und zwingen den Besucher in ihren Bann. Simone Simon und Jean Gabin, die Träger der Hauptrollen, verleihen diesem Prachtwerk der Filmindustrie eine umso eindrucksvollere künstlerische Note. Der Film, zu dem Minderjährige keinen Zutritt haben, wird noch bis einschließlich Donnerstag vorgeführt. — Es folgen der Hans Moser-Lustspielschlager »Das kleine Bezirksgericht« und der Märchenfilm »Schneewittchen und die sieben Zwerge.«

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag der wunderbare Film »Der Engel« unter der bewährten Regie von Ernst Lubitsch. Den Inhalt dieses Filmes bildet das Leben einer verwöhnten Frau, die in ihrer Ehe enttäuscht wurde. Meisterhaft wird von Marlene Dietrich die moderne Frau wiedergegeben, so ganz aufrichtig ohne falsche Scham. Es ist ein voll empfundenes Filmwerk in glänzender Spielleitung und meisterhafter Regie. Als Partner der schönen Marlene sehen wir Herbert Marshall und Melvyn Douglas. Es folgt der ausgezeichnete Cowboy-Film »Die Todespatrouille.«

Radio-Programm

Mittwoch, 22. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 12 Pl. 13.03 Mirko Jelacin singt Schlagerlieder. 18 Kocen-Gedenkstunde. 19.20 N. St. 19.50 Für den Photographen. 20 Orgelkonzert (Msgr. Stanko Premrl). — Beograd, 17.45 Gesundheitsvortrag. 18.05 Konzert. 19.20 N. St. 20 Oper. — Sofia, 18.45 Chorkonzert. 20.30 Konzert. — Rom, 20.15 Pl. 21 Sinfoniekonzert. — Mailand, 19.25 Pl. 21 Männerchor. — Budapest, 18 Zigeuner-musik. 19.30 »Faust«, Oper von Gounod. — Berlin, 18 Leichte Musik. 20.15 Wunschkonzert. — Beromünster, 19.30 Hörspiel. 20 Bach-Musik.

Kopf und meint, indem er sich pikiert abwendet:

»Das weiß ich, aber was geht das Sie an?«

Unterstützt die Antituberkulosenliga!

Wirtschaftliche Rundschau

Wochenbericht der Beogradner Börse

Anlagenmarkt

Im Laufe der vergangenen Woche haben die Kurse der staatlichen Obligationen keinerlei Änderung erfahren. Das Angebot ist noch immer bei allen Papieren sehr gering, was zur Stabilität der Kurse nicht wenig beiträgt. Der Umsatz war unbedeutend. Die Hypothekarbank kaufte fast keine Papiere. Diese Lage dauert nun an der Börse bereits seit zwei Wo-

chen. Alle Werte weisen mit wenigen geringfügigen Ausnahmen unverändert behauptete Kurse auf. Nur die Kriegsschadendrente verlor einen ganzen und die Forstobligationen einen halben Punkt, während die Investitionsanleihe und die Agrarobligationen um einen Punkt anzogen.

Im Nachfolgendem eine Übersicht über die Kursentwicklung zu Ende der beiden abgelaufenen Wochen:

10. XI.	17. XI.	
437,25	436,25	— 1
99,50	100,—	+ $\frac{1}{2}$
54,—	54,50	+ $\frac{1}{2}$
81,—	81,—	—
76,—	76,—	—
74,—	73,50	— $\frac{1}{2}$
90,—	90,—	—
94,—	94,—	—
99,—	99,—	—
96,—	96,—	—

Der Gesamtumsatz belief sich auf 3,664.897 Dinar, um 95.225 Dinar weniger als in der vorangegangenen Woche.

Aktienmarkt

Die Aktien der Nationalbank erfreuten sich auch in der abgelaufenen Woche bei fester Tendenz einer sehr lebhaften Nachfrage. Die Aktien notierten zu Beginn der Woche 7100, zu Wochenmitte 7025 und zu Wochenende 7060 (in der Nachfrage, ohne Ware). Die Aktien der Priv. Agrarbank lagen fast unverändert. Große Stücke wurden zu Wochenbeginn zu 207—208, sodann im Angebot zu 205 und zu Wochenende zu 205 gehandelt. Die anderen Papiere notierten nicht.

Im Privateclearing behauptet die Reichsmark weiterhin den Kurs von 14,30 und wurden etwa 1.400.000 Mark umgesetzt. Sofia wurde zu Beginn der Woche zu 82,50, später zu 84,85 und schließlich zu 87 gehandelt, wobei 204.2000 Dinar den Besitzer wechselten. Die griechischen Bons notierten zu Wochenbeginn 36,50, sanken dann allmählich und schlossen zu 34,50; es wurden 4.300.000 Dinar umgesetzt.

Insgesamt belief sich der Devisenumsatz in der abgelaufenen Woche auf 40.040.737 Dinar, um 2.293.380 Dinar weniger als vor einer Woche.

× Konferenz der Händler mit flüssigen Brennstoffen. Die dem Verband der Kaufleuteinnungen in Ljubljana angegliederte Sektion für flüssige Brennstoffe hält Mittwoch, den 22. d. um 10 Uhr im Kaufleuteheim in Ljubljana eine Konferenz ab, der auch Vertreter der übrigen, an der Naphthabeschaffung interessierten Kreise beiwohnen werden.

× Die Schiffsfrachten haben sich infolge des Krieges stark verteuert. Nach schwedischen Mitteilungen haben sich die Frachttarife für gewisse Artikel, deren Transport besonders gefährlich ist, wie Kohle, Erze usw., in zwei Monaten verdreifacht und sogar vervierfacht.

× Fleischlose Tage in Jugoslawien? Nach Meldungen des »Jugoslawischen Kuriers« fördern die Exporteure, daß

auch Jugoslawien dem Beispiel einiger neutraler Staaten folgen und zwei- oder vielleicht dreimal in der Woche kein Fleisch verabreicht werden soll. Es wird ins Treffen geführt, daß unser Staat die gegenwärtige günstige Konjunktur ausnutzen und so viel als möglich ausführen soll. Augenblicklich befassen sich auch die Regierungskreise mit dieser Frage:

× Eine neue Fleischwarenfabrik ist in Kroatien im Werden begriffen. Dieser Tage wurde in Zagreb eine Wirtschaftsgenossenschaft der Fleischhauer und Schäfer mit einem Kapital von einer Million Dinar ins Leben gerufen, die Vieh ankaufen und es auch ausführen, Abfälle sammeln und verwerten, Rohhäute verarbeiten und Seife erzeugen wird. Ein besonderes Augenmerk wird der fachgemäßen Fleischverarbeitung zugewendet werden.

Der Landwirt

Winterfütterung nicht-säugender Sauen

Aufgebaut werden kann die hier in Rede stehende Fütterung auf der Grundlage der Futterrübe. Die von einer Sau je Tag im Durchschnitt verzehrte Menge beträgt 12 bis 14 Kilogramm. Die Rüben werden in rohem Zustand zerkleinert. Um zur Verhütung von Verdauungsbeschwerden eine langsamere Futteraufnahme herbeizuführen und zugleich das Gefühl der Sättigung zu erwecken, werden die zerkleinerten Rüben mit Spreu vermengt. Steht Klee-, Serradella- oder Leinspreu zur Verfügung oder kann Häcksel von jungem, schon für diesen besonderen Zweck früher als sonst gemähtem Rotklee geschnitten werden, so ist die Ersparung von anderweitigem Beifutter für größtenteils ausgewachsene Sauen durchaus möglich. Hat man jedoch keine gehaltvolle Spreu, ist man also auf Getreidespreu (Weizen- oder Haferspreu) beschränkt, so muß noch in den Schrotsack gegriffen werden. Es wird dann noch $\frac{1}{2}$ bis 1 Kilogramm Getreideschrot beigegeben.

In Jahren großer Kartoffelernten kann das Getreide schrot durch 2 bis 4 Kilogramm gedämpfte Kartoffeln ersetzt werden. Immer ist aber zu bedenken, daß Kartoffeln bei Sauen leicht Fett ansetzen. Deshalb hat man sich vor größeren Kartoffelgaben zu hüten. Weiter kann auch gut eingebrauchtes und gesäuertes, jedoch rohfaserarmes Silofutter als Beigabe gereicht werden. Als sehr geeignet haben sich gut geratene gesäuerte Zuckerrübenblätter erwiesen. Trockenschnitzel haben sich nicht so gut bewährt; sie überläßt man besser dem Rindvieh.

Bei der Winterfütterung von tragenden Jungsauen ist Rücksicht darauf zu nehmen, daß sie noch zu eigenem Wachstum Futterstoffe benötigen. Deshalb muß ein Beifutter von $\frac{1}{2}$ bis 1 Kilogramm Getreideschrot und 10 bis 15 v. H. Eiweißfutter mitteln gegeben werden. Zum Wachsen gehört Eiweiß. Deshalb ist dieser besondere Zusatz bei Jungsauen nicht zu umgehen. Immerhin wird nicht in jedem Falle so viel nötig sein. Viel kommt nämlich noch auf die Beschaffenheit und die Zusammensetzung des Hauptfutters an. Man wird es den Säuen ja ansehen, wie sie sich bei dem genannten Futter oder bei weniger Kraftfutter befinden. Ältere Sauen, welche bereits das Hauptwachstum hinter sich haben, sollen übrigens alle 2 bis 3 Wochen gewogen werden, um festzustellen, ob das Gewicht infolge von Verfettung nicht zu sehr zunimmt. Da die Verfettung zuerst im Innern des Körpers vor sich geht, ist es den Tieren anfangs nicht so leicht anzusehen, daß sie fetter und schwerer geworden sind.

In den letzten drei Wochen vor dem Ferkeln stellt der Körper erhöhte Ansprüche an die Ernährung, da sich die Ferkel im Mutterleibe nun schnell dem Ende ihrer Entwicklung nähern. Dann muß jede Sau 1 bis 2 Kilogramm Getreideschrot und dazu 15 bis 20 v. H. Eiweißfutter bekommen, weil jetzt letzteres größtenteils auf die Leibesfrüchte geschlagen wird. Auch ältere Sauen erhalten also in der letzten Zeit vor dem Werfen Eiweißfutter. Ist die Sau bereits als gute Säugerin bekannt und ist nach ihrem Leibesumfang auf einen großen Ferkelwurf zu schließen, so scheue man sich nicht, noch mehr Eiweiß zuzulegen. Sonst zieht die Sau vom eigenen Körper und hat nachher beim Säugen nicht mehr genug zuzusetzen. Sie fällt dann sehr ab, oder die Ferkel müssen schon zu Beginn ihres Lebens Hunger leiden. Will man die Sau erst jetzt anfüttern, so vertragen die Ferkel dies oftmals nicht, sondern bekommen Durchfall, woran sie vielfach eingehen. Vielmehr sollen die Sauen noch einige Zeit nach dem Ferkeln genau dasselbe Futter bekommen wie vorher. Das Futter soll also, weder verändert noch an Menge gesteigert werden. Doch das ist, wie gesagt, bereits in den letzten Wochen vorher zu regeln.

Weintrauben versüßen Schulunterricht

Die ungarischen Weinbauer haben sich entschlossen, alljährlich im November die Schulkinder mit dem Geschenk einiger Trauben süßen Weins zu erfreuen. In diesen Tagen fand der erste »Traubentag« in Budapest statt. Die Kinder ließen ihre Stullenpakete zu Hause. In den Schulklassen wurden Filme vom Weinbau und von der Weinernte gezeigt. Als den Jungen und Mädel beim Anblick des Kellers das Wasser auf der Zunge zusammenließ, erhielten sie ihre Weintraubenportionen. Die ungarischen Weinbauer hoffen, ihre Erzeugnisse durch diesen Traubentag der Schüler noch populärer machen zu können.

Börsenberichte

Ljubljana, 20. d. Devisen: London 172,15 bis 175,35 (i. freien Verkehr 212,84 bis 216,04), Paris 97,30 bis 99,60 (120,35 bis 122,65), Newyork 4421,25 bis 4481,25 (5480 bis 5520), Zürich 995 bis 1005 (1229,22 bis 1239,22), Amsterdam 2346 bis 2384 (2899,93 bis 2937,93), Brüssel 725,20 bis 737,20 (896,46 bis 908,46), deutsche Clearingschecks 14,30.

Zagreb, 20. Nov. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 435—437, 4% Agrar 52—0, 4% Nordagrar 53—0, 6% Begluk 81—81,50, 6% dalmat. Agrar 73—75,50, 7% Stabilisationsanleihe 91—95, 7% Investitionsanleihe 97—100, 7% Seligman 99—0, 7% Blair 89,12—0, 8% Blair 94—95; Nationalbank 7100—0, Priv. Agrarbank 202—0.

Unsere Kurzgeschichte

Wiederbereinigung

Von Ernestine Weis

Eines Abends, als ich mein Fenster schloß, sah ich am Fensterbrett ein Herbsblatt liegen. Ganz gelb und verwittert lag es da, vom herbstlichen Regen durchnäht.

Armes, kleines Blatt, hat dich der Novemberwind an mein Fensterbrett geweht? Komm, ich werde dich hineinnehmen, wenigstens friert dich dann nicht mehr.

Ich hob es auf, legte es auf meine Kommode — und vergaß es.

Abends beim Einschlafen — ich weiß nicht, träumte mir oder war es wirklich so — hörte ich eine feine, kleine Stimme, die mir folgendes erzählte:

»Nicht immer war ich so gelb, verwelkt und unglücklich. Jung, schön und so grün und froh war ich, daß alle meine Geschwister mich beneideten. In den Aesten, den Armen unserer Mutter, spielten und lachten wir, meine Geschwister und ich, den ganzen lieben Tag. Wie lustig war es doch, als der Wind — oh!

damals war er nicht so grausam kalt wie jetzt — mit uns spielte. Auf und ab schaukelte er uns. Keine konnte sich so drohen und biegen wie ich. Wie wir ihn auslachten, wenn er uns recht schüttelte. Glücklich und übermächtig waren die Tage meiner Kindheit.

Als ich größer wurde, war ich die Schönste meiner Geschwister. Die Sonne, die herrliche, wunderbare Sonne reiste mich — und mein Platz war ein so glücklicher, daß dies ja auch verständlich erscheint. Ich will ja nicht unbescheiden erscheinen oder dies als mein eigenes Verdienst hinstellen.

Oft kamen Menschen und ruhten unter uns. Vieles habe ich gesehen — Liebesworte, Versprechungen, Schwüre gehört — auch Trauer und Tränen. Wir schwiegen zu allem und gaben ihnen Kühle.

Ein Sonnenstrahl kam täglich als erster zu mir. Oh, wie schön war doch diese Zeit! Frisch gebadet von den Tautropfen erwartete ich ihn jeden Tag mit grü-

ber Ungeduld. Ich liebte ihn, erwärmte er mir doch immer wieder das Herz aufs neue. Ich wurde sein — und da kam dann eine Zeit des höchsten Glückes für uns beide. Immer früher kam mein Geliebter, und oft kam es vor, daß er mich aus dem Schlaf küßte. Wie zärtlich waren seine Liebkosungen und die Liebe machte mich immer schöner.

Ist doch die Liebe unser ganzes Leben, und jede Frau, die liebt und sich geliebt weiß, erblüht zu ihrer vollkommenen Möglichkeit.

Wir liebten uns unendlich. Er liebte mich, wie man eben das, was man selber erschafft, lieben muß — und ich, ich liebte ihn ihm meinen Schöpfer, mein Leben, meine Luft und Sonne. Immer öfter kam er zu mir und blieb immer länger. Seine Küsse würden immer heißer — oft dachte ich, ich müßte sterben in dieser Glut und Wonne.

Am schönsten aber war es, wenn wir beide still und unbeweglich waren und vor uns hinräumten. In seinen Armen war das Glück — nur in seiner Nähe lebte ich und ich danke ihm auch heute noch für jede Sekunde.

Wir denken nicht, was einst werden wird, sondern sind dankbar für das Glück, das wir erleben dürfen. Ich habe gehört, daß ihr Menschen anders in die-

ser Hinsicht denkt — ihr wollt euch immer Gewißheit über alles verschaffen und habt so wenig Vertrauen zueinander.

Auch glaubt ihr, alles müsse auf immer und ewig so bleiben — aber ich kann doch nicht recht glauben, daß ich recht gehört habe, denn was ist ewig? —

Abends, wenn mein Liebster von mir ging, war ich manchmal traurig — aber nur dann, wenn ich einen unvernünftigen Tag hatte — denn schließlich muß man doch auch schlafen und sich ausruhen. Meistens aber durchlebte ich den ganzen wunderbaren Tag in meinen Gedanken noch einmal und schlief dann selig ein.

Dann kam eine Zeit, wo mein Geliebter seltener kam und manche Tage nur auf ganz kurze Zeit. Obwohl mir dies wehtat und ich mich schmerzlich nach ihm sehnte, war alles wieder gut, wenn er da war, und ich lebte wieder auf in seiner Nähe. Ich vergaß mein Alleinsein und mein frierendes Sehnen und alles war wie wegewischt.

Ich wußte, daß er ja nicht aus eigenem Willen fern von mir blieb — sicher war er sehr beschäftigt und konnte nicht anders.

Immer länger blieb er fort und immer kürzer war die Zeit, die er mit mir verbringen konnte.

Der Kummer machte mich ganz matt

Sport

Sportplazaftion in Pobrežje

DIE NEUE LEITUNG DES SPORTKLUBS »SLAVIJA« FÜR DEN BAU EINER MODERNEN SPORTPLATZANLAGE.

Der Sportklub »Slavija«, in dem alle Sportenthusiasten der großen Vorstadtgemeinde Pobrežje vereinigt sind, führt schon seit Jahr und Tag einen Kampf um den Bau einer großen Sportplatzanlage in Pobrežje. Da es in letzter Zeit um dieses Problem allzu still geworden ist, berief die Aktivitas des Vereines für Sonntag eine außerordentliche Vollversammlung ein, in der eine neue Klubleitung gewählt wurde. Die neue Leitung setzt sich wie folgt zusammen: Obmann Adolf Ferenc, Vizeobmann Jindra Baier, Schriftführer Viktor Dasko, Kassier Fritz Bukovič, Zeugwart Lorenz Zohar, Ausschußmitglieder Rudolf Kocbek, Max Kitak und I. Kette. Den Aufsichtsausschuß

bilden Bürgermeister Karl Stržina und Danilo Vezjak, während in das Ehrengericht Stanko Kralj, Stefan Breznik und Max Reiter berufen wurden. Die neuen Sektionsleiter sind Jindra Baier (Fußball), Vilko Čimžek (Schach) und Franz Zohar (Schauspiel). Die neu gewählte Vereinsleitung hat sich die Schaffung eines Sportplatzes zur ersten Aufgabe gestellt. Bürgermeister Stržina hat in entgegenkommender Weise die Unterstützung seitens der Gemeinde zugesichert, sodaß man hoffen darf, daß die umstrittene Spielplatzfrage bereits im kommenden Frühjahr ihre Lösung finden wird.

Hochbetrieb in den Ligen

Während die Unterverbandsmeisterschaft bereits abgeschlossen wurde, gehen die Ligakämpfe in vollem Umfang fort. In der Kroatisch-slowenischen Liga spielen am kommenden Sonntag »Gradjanski«—»Concordia« und »HASK«—»Ljubljana« in Zagreb, »SAŠK«—»Split« in Sarajevo und »Hajduk«—»Slavija«, »Varaždin« in Split. Das fünfte Spiel haben »Bačka« und die Osijeker »Slavija« bereits am vorigen Sonntag zur Entscheidung gebracht. In der Serbischen Liga bringt die sonntägige Runde folgende Begegnungen: »Jedinstvo«—»Bata« und »Jugoslavija«—»Slavija« (Sarajevo) in Beograd, »Zemun«—»BSK« in Zemun, »ZAK«—»BASK« in Subotica und »Vojvodina«—»Gradjanski« (Skopje) in Novi Sad.

Sloweniens Tischtennis steht sich durch

In Ljubljana wurden am vorigen Sonntag die Qualifikationskämpfe für die am 17. Dezember in Zagreb beginnenden Tischtennis-Staatsmeisterschaften absolviert. Als Wettbewerber traten die Mannschaften der Ljubljanaer Sportklubs »Hermes« und »Mladika« sowie des SK Celje auf. »Korotan« und »Jugoslavija« aus Celje blieben unerwartet fern. »Hermes« hatte in Marinček, Kosutnik und Djankovics seine besten Vertreter, die auch die meisten Punkte einheimsten. Auch »Mladika« mit Beljak, Kresic und Strojnik setzten sich erfolgreich durch. »Hermes« und »Mladika« werden auch Slowenien bei den Mannschaftswettbewerben der Staatsmeisterschaften vertreten. Angenehm überraschte auch der SK Celje, der in Latinovič, Rebavšek, Milan und Schiffer opferbereite und talentierte Kämpfer besitzt. Die Ergebnisse waren: Hermes—Mladika 5:2, Hermes—Celje 5:1, Mladika—Celje 5:2. Wie aus Zagreb berichtet wird, hat der jugoslawische Tischtennisverband die Gründung eines Slowenischen Verbandes vorgeschlagen. Die diesbezügliche Vollver-

flachtung ist in der Gruppe Celje wurde für heuer in der Fußballmeisterschaft des ehemaligen LNP-Schlusses gemacht. Die Kämpfe sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch läßt sich daran in diesem Jahre nichts mehr ändern. Falls es zu keiner Umgestaltung der Slowenischen Fußballmeisterschaft kommen sollte, werden die Punktespiele in der bisherigen Form im Frühjahr fortgesetzt und zum Abschluß gebracht. Heuer wird in der letzten LNP-Meisterschaft nur mehr das seinerzeit abgebrochene Treffen zwischen »Celje« und »Hrastnik« zu Ende geführt und zwar sind noch 16 Minuten der ersten und die ganze zweite Halbzeit ausständig. Das Interesse konzentriert sich nun auf diese letzten 61 Minuten, die am kommenden Sonntag in Celje zur Erledigung kommen.

Nach dem doppelten Mißerfolg der beiden Meisterschaftsanwärter von Celje gestaltet sich die Punktereihe in dieser Gruppe wie folgt:

Amateur	5	4	1	0	18:4	9
Celje	5	3	0	2	17:12	6
Olymp	4	2	1	1	7:7	5
Hrastnik	4	2	0	2	7:6	4
Atletik	6	0	0	6	5:25	0

: Sipoš entschied Berlin-Bukarest. Den einzigen Treffer im Städtespiel Berlin-Bukarest schoß der Ex-Gadjanski-Fußballer Willy Sipoš, womit er den Kampf zugunsten der Rumänen entschied.

: Panamerika-Spiele anstatt Olympiade. In Amerika will man anstatt der Olympischen Spiele 1940 panamerikanische Sportspiele zur Durchführung bringen.

: Ein Serbischer Tischtennisverband wurde am vorigen Sonntag in Beograd gegründet. Vorsitzender ist Nikola Simić.

: In der ungarischen Fußballmeisterschaft spielten am Sonntag Ujpest—Szolnok 2:1, Szeged—Hungaria 3:1, Kassa—Taxi 2:0, Törekves—Bocskay 3:1, Kispest—Nemzeti 3:1, Halász—Gáma 1:0, Ferencvaros—Elektromos 3:1. An der Spitze liegen Kispest und Ferencvaros.

: Jugoslawiens Hockeymeister »Marathon« begibt sich am 6. Dezember auf eine mehrtägige Spielreise durch Italien.

: Prager »Slavija« — Herbstmeister. In der Fußballmeisterschaft von Böhmen-Mähren wurden am vorigen Sonntag die Spiele abgeschlossen. Herbstmeister wurde »Slavija«. Die letzten Ergebnisse waren: »Sparta«—»Bata« 6:1, »Slavija«—»Kladno« 14:1, »Pilsen«—»Viktoria Žižkov« 6:2, »Viktoria Pilsen«—»Židenice« 3:1.

: Drei Wiener Fußballrepräsentanzen traten am vorigen Sonntag an, die gegen Graz 2:2, gegen Salzburg 2:0 und gegen Linz 8:2 spielten.

„Ungastliches“ Meer

Blick übers Schwarze Meer / Geographische Erlebnisse einer Südostfahrt

Von Dr. Leonore Kühn.

Das Schwarze Meer, die riesige Wasserfläche im Südosten Europas, die unsern Erdteil von Vorderasien trennt, darf wohl als das merkwürdigste Meer bezeichnet werden, das Europa umspült. Eigentlich ist es gar kein »Meer«, sondern ein riesenhafter, fast gänzlich geschlossener salzhaltiger See von 450.000 Quadratkilometern. Dies wird einem sehr eindringlich vor Augen geführt, wenn man am Bosporus von Istanbul ostwärts, von den Endpunkten der europäischen Seite (Rumeli Kawak), die etwa 3 Kilometer nach der kleinasiatischen Seite (Anatoli Kawak) herüberblickt, wo die Leuchttürme den Schiffen den Weg aus diesem ungastlichsten aller Meere herausweisen und oft genug kriechende Nebelschwaden oder rasender Sturm einen Vorgeschmack des seltsamen Gewässers geben, das bei allen Seefahrenden sehr unbeliebt ist. Denn das Schwarze Meer ist heimtückisch und daher — ob in bleierinem schwärzlichen Glanz oder in bezaubernd zarter, grünerlicher Bläue — fast immer unheimlich.

Merkwürdig ist auch, daß dieses ungastliche und durch eintönige Küstenbildung zum Teil nur sehr schwach umsied-

lelte Meer mit Hartnäckigkeit fast das ganze spätere Altertum hindurch »Pontos Euxinos« (gastliches Meer) genannt wurde, obwohl es mit Recht ursprünglich als »Pontos axinos« (ungastliches oder auch »fremdenleeres« Meer berüchtigt war. Schon die an sich so schöne Halbinsel Tauris, die heutige Krim, war durch den blutigen Kult der Taurischen Artemis ausgesprochen »fremdenfeindlich«, und man versteht Iphigenie, daß sie dort, bei den wilden Skythenbarbaren, sehnüchtig das Land der Griechen mit der Seele suchte. Der Name änderte sich, als sich die vielen griechischen Pflanzstädte langsam vom »thrakischen Bosporus« her an den Ufern dieses gewaltigen Meeres vorwagten — immer weiter und kühner nach Norden und Osten, sogar zuletzt bis zu dem nordöstlichsten Teil, dem ebenfalls fast geschlossenen Asowschen Meer, das als »Kimmerischer Bosporus« im Altertum bereits bekannt war. Selbst der hohe Ostwall des Schwarzen Meeres, der gewaltige Kaukasus, wo das sagenhafte goldreiche Kolchis lag, hatte vereinzelte griechische Kolonien aufzuweisen, wenn auch an der kleinasiatischen Küste mit Trapezunt (Trabzon), wo der Karawanenweg aus dem Innern Vorderasiens mündete, die Kette der griechischen Küstenstädte nach Osten zu beendet war, so wie mit dem Westufer und Nordufer des Asows-Meeres im wesentlichen die Kette der nördlichen Schwarzmeerkolonien.

Unheimlich ist es auch, daß das Schwarze Meer von 400 Meter Tiefe ab keinerlei Lebewesen beherbergen kann. Ein dicker schwärzlicher Schwefelschlamm ersticht in seiner Tiefe alles Leben. Allerdings dehnt sich nur im südlichen Hauptteil des Schwarzmeers diese große Tiefenmulde (bis 2400 Meter). Die Uferländer und der ganze nördliche Teil an der südrussischen Küste und im Asows-Meere sind dagegen merkwürdig flach. Sie werden durch die großen Ströme, vor allem Dnjepr und Don, immer weiter verflacht und verändert, was insbesondere beim Don-Delta durch die Jahrhunderte hindurch deutlich nachzuweisen ist. Das Asowsche Meer kann in absehbarer Zeit also ganz verschwinden, wie ja schon die einstige Wasserzone verschwunden ist, die das Kaspische Meer mit dem Schwarzen Meer verband. Noch in historischer Zeit sind dort Flußläufe auseinandergebrochen oder haben sich »geteilt« wie der Manychsch, der letzte Nebenfluß des Don am Nordfluß des Kaukasus, der eigentlich nur eine Wasserrinne zwischen beiden

Meran war, was auch eine kleine Seenkette noch anzeigt.

Flache, stromreiche Ebenen, teils Acker, teils Steppe, teils Sumpf im Norden, bis auf das kleine, aber steile Jaillegebirge auf der Krim; feindselig abgeschlossene Hochläden im Süden an der türkisch-kleinasiatischen Küste, wo nur der Kizyl Irmak, der berühmte riesige Halysfluß der Antike und der ebenfalls stattliche Jeschik Irmak (Irisfluß) bemerkenswert sind, mit einem einzigen größeren schmalen Küstenvorland, versehen, wo sich einst am Thermodon die Amazonen tummelten — sonst im Südosten und Osten, bis zum Asow-Meer, nur Gebirge und Hochgebirge, das »kleine« und das »große« kaukasische Bergland mit seinen Schneerriesen Elbrus und Kasbek — so stellt sich das Schwarze Meer dar, auch geologisch und geographisch eine bunte landschaftliche Musterkarte, wo Wüstenzone und Steppe, Hochgebirge und Schwemmland, Oede und üppigste Fruchtbarkeit jäh wechseln.

Rußland, Rumänien, Bulgarien, die Türkei und die sowjetrussischen Kaukasusrepubliken umringen dieses seltsame Gebilde, das von den Stürmen Innerasiens, durch die Pforte zwischen Kaspisee und Ural und der Sarmatischen Tiefebene durchbraust wird und doch paradiesische Geilide mit reichsten Bodenschätzen birgt, wie es auch Reichtum an Holz, Viehzucht und Pflanzen allverschiedenster Zonen an seinen Ufern aufweist. Dieser Reichtum lockt und fesselte immer wieder die Menschen an den »ungastlichen« Strand, der so viele Schiffstrümmer sah, wie kein zweiter in Europa.

Häuserblock „geht auf die Reise“

Cleveland erlebte seinen schwierigsten »Umzug«

Einen merkwürdigen Umzug erlebte dieser Tage die Stadt Cleveland im amerikanischen Bundesstaat Ohio. Ein ganzer Häuserblock zog um. Er legte eine Reise von mehreren hundert Metern zurück und wurde dann wieder »bodenständig«.

Alles ging planmäßig vor sich. Bereits seit etwa 30 Jahren kennt man ein Verfahren, Einzelgebäude oder Türme durch eine kunstvolle Vorrichtung auf einen anderen Platz zu befördern. Man löst die Häuser von ihren Fundamenten, setzt sie auf Rollen und zwingt sie einen Platzwechsel vorzunehmen. Es ist aber wohl

lieber mitten in meinem Glück verdorrt — dachte ich in meiner Verzweiflung. Wie hasse ich die Nässe — wie grausam griff die Kälte und der Nebel mit seiner häßlichen Feuchte nach mir.

Da riß ein unbarmherziger Windstoß mich los und legte mich auf dein Fensterbrett. Du bist gut, du weißt, was Leid ist — bitte! bitte, hilf mir, laß mich nicht eines häßlichen, grausamen Todes sterben! . . .

— Am nächsten Morgen, als ich erwachte, lag das Blatt genau so wie den Abend vorher auf der Kommode.

Einige Tage später schien noch einmal die Sonne. Ein Strahl fiel gerade zu meinem Fenster herein. Ich nahm das Blatt behutsam von der Kommode, legte es auf eine flache Kohlenschaufel und hielt es in das Feuer hinein. Die Flammen ergriffen es prasselnd und mir war, als hörte ich ein seufzendes: »Ich danke dir!« —

In wenigen Sekunden war das Blatt verdorrt und zu Staub geworden.

Mit großer Sorgfalt schüttete ich es dann auf meine Handfläche und blies den Staub durch das geöffnete Fenster in den Sonnenstrahl hinein.

Immer höher und höher schwebten die Stäubchen — vereinigten sich mit dem Sonnenstrahl — bis sie, zu einem verschmolzen, meinen Augen entschwebten . . .

noch niemals versucht worden, einen ganzen Häuserblock auf die Reise zu schicken. Das fand nun in Cleveland statt.

Tausende von Menschen hatten sich in der Umgebung des Häuserblocks eingefunden. Die Polizei mußte die Neugierigen zurückdrängen, damit der Baukomplex ungestört seine Fahrt antreten konnte. Denn natürlich bestand die Möglichkeit, daß das Unternehmen nicht ohne Zwischenfälle abging, daß sich durch die Erschütterungen ein Balkon löste, daß sich Risse in der Fassade bildeten oder daß unterwegs ein Teil des Häuserblocks zusammenbrach.

Aber nichts dergleichen geschah. Sorgfältig waren in den voraufgegangenen Tagen die Grundmauern von dem Erdgeschoss losgelöst worden. Einige hundert Meter weiter hatte man neue Fundamente gestampft, auf die der Häuserblock hinaufgeschoben werden sollte. Die ge-

lösten Grundmauern bildeten zugleich die Grundlagen für eine Rollenleinrichtung mit starken Schienen, auf denen der Block ganz langsam zu gleiten begann. Der Umzug ging so langsam vorstatten, daß eine Bewegung kaum zu merken war. Zentimeter um Zentimeter schob sich der riesige Baukasten voran. Der Leiter dieses Transports atmete auf, als nach mehrstündiger Anstrengung das Werk gelungen war.

Der Umzug mußte vorgenommen werden, weil die Stadt Cleveland für ein wichtiges Bauvorhaben das Grundstück gebrauchte, auf dem vor etlichen Jahren eine Baugesellschaft den Block errichtet hatte. Zuerst dachte man an einen Abbruch, dann beschloß man, die Verschiebung des Häuserblocks zu wagen, der, wenn er gelang, immer noch billiger war als ein Abriß und Neuaufbau.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar, Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von chlif. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuzahlen.

Verschiedenes

Strümpfe. Strickkleider (Eigenerzeugung). Winterwäsche. Wolle, Decken, Kleider, Leinen. »Mara«, A. Oset, Koroška c. 26 (neben Marktständen). 10275

Hausfrauen der Kärtnerstadt! Vertraut das Backen eures Hausbrotes der Bäckerei Rakuša (Robaus). Koroška cesta 24. 10778

Abschriften. Vervielfältigungen mit modernen Apparaten und Uebersetzungen übernimmt Handelsschule Legat, Maribor, Vrazova 4. 10971

Heurige Fisolen, la. Qualität: Din 5.— pro Liter und Nüsse, vollkomm. gereinigt Din 22.— pro Kilo sind abzugeben im Gemischtwarengeschäft, Maribor, Tržaška c. 2, neben d. Krankenhaus. 10981

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Zu verkaufen

la Blütenhonig (geschleudert) von Din 15.— aufwärts, kaufen Sie am besten direkt beim Imker O. Črepinko, Zrinjevica trg 6. Geräteverkaufsstelle des Bienenzuchtvereines. 10740

Großer Tisch, Pendeluhr, Bild und Verschiedenes zu verkaufen. Tomšičeva 10-I 10982

2 goldene Armbanduhren und 1 Paar Brillantohrgehänge günstig zu verkaufen. Anzufragen bei Vertnik, Spengler, Krčevina, Aleksandrova 9. 10983

Gaskocher zu verkaufen. Cirić-Metodova 14, rechts. 10972

Zu vermieten

2 kompl. Zweizimmerwohnungen mit 1. 12. Ob Železnici 4 und 10 zu vermieten. Anzufordern selbst oder Baukanzlei, Vrtna ul. 12. 10610

Strenge separ. Zimmer mit Bad und Verpflegung zu vermieten Glavni trg 24-III, links 10923

Möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Stiegeneingang, Parknähe, Koroščeva 5. 10974

Schöne Zweizimmerwohnung mit Bad ab 1. Jänner zu vermieten. Anzufordern Tyrševa 24, beim Hausmeister. 10980

Vermietete großes Magazin u. ein Hoflokal, geeignet auch für Kanzlei. Vetrinjska 18. 10985

Zu mieten gesucht

Suche eine Wohnung, 3-4 Zimmer, mit Badezimmer im Villenviertel, Parterre. Zuschriften erbeten unter »Rein« an die Verw. 10984

Offene Stellen

Perfekte Köchin wird sofort aufgenommen. Gospaska ulica 29. 10850

Lehrmädchen oder Lehrjunge

mit genügender Schulbildung wird gesucht. »WEKA«, Maribor, Cankarjeva ulica 2. 10979

Fernruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA D.
Maribor, Kopaljška ulica 6



Bestellungen für Weihnachten

welche angefertigt werden sollen, werden schon jetzt entgegengenommen

Weka Maribor - Aleksandrová 15

Sie finden bei uns praktische Geschenke für Ihre Wohnung
Was Sie Ihrer Wohnung schenken, erfreut die ganze Familie

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Das fand Frau Betty zwar begreiflich, ja selbstverständlich, aber dem mußte ein Riegel vorgeschnitten werden, und zwar gründlich, gleich im Anfang.

»Sag mal, Karin, hast du schon an Klaus geschrieben? Ich hätte gern noch ein paar Zeilen mit eingelegt.«

Jäh erlosch das Leuchten der beiden Augenpaare.

»Ja — das heißtt, nein, Mama — ich wollte ihm jetzt eine Karte schicken. Zu einem Brief komme ich doch nicht mehr, die Zeit ist so knapp. Wir können ihm ja gemeinsam einen Gruß schicken.«

Liane, die sich mit Dr. Eickhoff angeregt unterhielt, merkte, was Frau Betty mit ihrer Frage bezeichnen wollte. Sie sah zu Karin hinüber und begegnete deren Augen, die beinahe flehentlich ihren Blick suchten.

Ja — was ist denn das? Das sieht ja beinahe so aus, als vermute Karin in ihr eine Verbündete, dachte Liane. Oder bildete sie sich das ein?

Noch einmal sah sie forschend hinüber und traf wieder diesen Blick. Kein Zweifel, das Mädchen erwartete von ihr irgend wie Hilfe. Sollte sie ahnen, was wischen ihr und Dr. Brandis war? Gewiß aber war jetzt, daß Karin den jungen Rädern liebte — und nicht Klaus Brandis.

Wie jedoch sollte sie Karin helfen?

Gerne hätte sie ihr Kind ans Herz genommen, ihm alles gesagt. Doch nie würde eine solche Stunde kommen. Eine Fremde mußte sie für Karin bleiben. Sie durfte auch jetzt nicht eingreifen. Karin mußte sich in dem Zwiespalt selbst zu rechtfinden, mußte allein den richtigen Weg finden, mußte, wenn es nicht anders

ging, auch kämpfen können für ihr wirkliches Glück.

Kampf stählt — und macht reicher, wenn man es auch zuerst nicht einsehen will. Liane hatte es gentigend erfahren. Wenn ihr auch das Glück immer wieder entglitten war, von allen Erlebnissen war ihrer Seele irgendein Gewinn geworden. Heute, in der köstlichen Reife ihres Wesens, erkannte sie, daß nicht die Erfüllung immer das wahre Glück bedeutet. Durch alle Schmerzen, die sie gelitten, war sie in tiefster Seele reich geworden. Arm sind jene, deren Weg allzu glatt und eben verläuft.

Dies alles dachte Liane, während sie sich unterhielt. Karins suchendem Blick wich sie aus. Nun schob diese ihr die Karte an Dr. Brandis hin.

»Bitte, Frau ter Schüren, wollen Sie auch einen Gruß an Dr. Brandis schreiben? Er wird gewiß staunen, wenn er Ihren Namen liest. Oder weiß er, daß Sie hier in Wien sind? Dann kann es ihn allerdings nicht überraschen, daß wir uns getroffen haben.«

»Nein, das weiß er nicht. Ich muß mein Versäumnis eingestehen. Ich habe noch keinem meiner früheren Arbeitskameraden in Köln geschrieben.«

Mit festen Zügen setzte sie Gruß und Namen auf die Karte, während sie dachte, welche Überraschung das für ihn bedeuten mußte.

Es war spät geworden. Man brach auf. Schweigend gingen Liane und der junge Räder durch die Herbstnacht. Zwar war es kühl, aber windstill und mondhell. Fast unwirkliche Klarheit breitete sich aus über den Straßen und griff mit leisem

Schauern ans Herz. Tief und gelassen schienen die Häuser zu atmen, in einen unendlichen Strom von Ruhe gebettet.

Schweigend schritten die beiden Menschen, jeder mit seinen Gedanken allein. Und doch war es ein Kreis, in den sie beide eindrangen, aus dem sie beide nicht mehr wegzudenken waren. Würde sich der Kreis einmal in Harmonie schließen?

Gläubige Zuversicht ließ Liane diese Frage bejahen, und aus dieser Zuversicht heraus griff sie nach dem Arm ihres Begleiters:

»Kopf hoch, Wolf — es kann noch alles gut werden!«

»Ach, Frau Liane, ich wüßte nicht wie. Sie ist verlobt, und der Mann wird sie nicht freigeben. Sagen Sie doch selbst, wer gibt denn ein Mädchen wie Karin wie der her? Verrückt müßte er ja sein. Aber mich hat sie lieb, so lieb wie ich sie. Wir, wir gehören zusammen, das steht für mich fest. Es kann kein Zufall sein, daß wir uns wieder begegnen müssen. Wenn ich nur wüßte, was für ein Mensch dieser — dieser Dr. Brandis ist, aber Sie kennen ihn ja, Frau Liane, sagen Sie«, erregt griff er nach ihrer Hand, »sagen Sie, was für ein Mensch ist er?«

Da blühte ein Lächeln um den Mund der Frau, daß Wolf ihr Geheimnis preisgegeben hätte, wenn er nicht zu sehr von seinen eigenen Nöten gefangen gewesen wäre.

»Er ist ein Mann, der es wert ist, von der besten Frau geliebt zu werden.«

»So — klang es beängstigend eifersüchtig zurück. »So —«

»Ja, Wolf. Ich muß das sagen. Karin wäre geborgen bei ihm. Er ist stark und gut, ein ganzer Mann! Es wäre also kein Grund vorhanden, daß Karin das Verlobnis löste, es sei denn — sie liebte einen anderen Mann so, daß sie bereit ist, alles seinetwegen auf sich zu nehmen, der vielleicht, nein, wohl sicher besser zu ihrer Jugend paßt. So, wie ich Dr. Brandis kenne, wird er ihr helfen, ans richtige

Ziel zu kommen, wenn Karin sich über sich selbst klargeworden ist. Und weil ich das weiß, lieber Wolf, sagte ich eben, es wird wohl noch alles gut. Aber wir dürfen nicht eingreifen. Karin muß sich selbst erkennen und zurechtfinden. Nun können Sie doch zufrieden sein — und abwarten?«

»Danke, liebe Frau Liane — jetzt glaube ich selbst daran, daß mir das liebe Mädel gehören wird. Ich könnte Ihnen glatt um den Hals fallen, so lieb' ich Sie, Frau Liane.« Stürmisch küßte er ihre Hände.

»So — Wolf, das genügt aber reichlich und da bin ich zu Hause. Gute Nacht!«

»Gute Nacht, Frau Liane — und nochmal Dank für die guten Worte.« Liane schloß die Haustür auf, nickte ihm noch einmal zu, horchte minutengenau seinen Schritten nach, in deren Rhythmus die Hoffnung und Freude seines Herzens ein Echo fand.

Und ein leiser Widerhall war auch in ihr, der sie noch keine Ruhe finden ließ.

Sie lösche die Deckenbeleuchtung, schaltete die kleine Tischlampe ein und legte sich, nachdem sie in den Morgenrock geschlüpft war, auf das Ruhebett. Sie wollte nicht schlafen, denn die Einsamkeit dieser Nacht war keine Last. Ein weiter Weg ließen ihre Gedanken, -hr ganzes bewußtes Leben, und endeten in Köln, durften dort bleiben bei dem geliebten Mann. —

Auch die junge Karin schlief nicht. Auch ihre Gedanken suchten Klaus, irrten wieder ab, fanden sich wieder bei einem Menschen: Wolf. Zärtlich, sehnsläßig flüsterte sie den Namen. Sie lag im Bett, die Arme verschränkt unter dem Kopf, mit weitgeöffneten Augen in die Dunkelheit starrend.

Jedes Wort, jeden Blick des jungen Mannes wiederholte ihr Herz. Sie erschauerte, wenn sie an die Berührung seiner Hand dachte. So ist das, wenn man liebt?